o.ton

Oper Köln

8

Journal der Oper Köln
2006 · FEBRUAR · MÄRZ · APRIL

MIR GEHT'S UMS PARADOXE

Jan Müller-Wieland über seine neue Oper
»Der Held der westlichen Welt«

IM WAGNERRAUSCH

Der ganze »Ring«
an zwei Tagen

GALA GALA

Elke Heidenreich und
Marc-Aurel Floros schreiben
eine Oper über Dalís Muse

Titelfoto: Miljenko Turk in »Die Brüste des Tiresias«

Stadt Köln

VAN HAM
Kunstauktionen

August Macke (1887–1914)
„Stillleben mit Körben". 1911.
Öl auf Leinwand. 48 x 60 cm. Signiert.
Schätzpreis: € 100.000 (Auktion 1. Juni 2006)

Einlieferungen von Sammlungen, Nachlässen und Einzelstücken sind bis zwei Monate vor den Auktionen möglich. Unsere Experten stehen Ihnen für Beratung und Begutachtung zur Verfügung.

Informationen
Termine
Online-Kataloge
unter
www.van-ham.com

Zur Zeit Annahme für unsere Frühjahrsauktionen:

Alte Kunst 6.–8. April 2006	Gemälde 16. – 19. Jh. · Skulpturen Juwelen · Porzellan · Silber · Möbel
Moderne und Zeitgenöss. Kunst 1. Juni 2006	Gemälde · Aquarelle · Graphiken Bronzen · Skulpturen · Multiples
Photographie 1. Juni 2006	Historische, klassische und zeitgenössische Photographien · Vintages
Alte Kunst 29. Juni – 1. Juli	Gemälde 16. – 19. Jh. · Skulpturen Juwelen · Porzellan · Silber · Möbel

Schönhauser Str. 10–16 · 50968 Köln
Telefon 0221 · 925862-0 · Telefax 0221 · 925862-4
E-Mail info@van-ham.com

INHALT

4 **»MIR GEHT'S UMS PARADOXE«**
Jan Müller-Wieland über seine neue Oper »Der Held der westlichen Welt«

8 **IM WAGNERRAUSCH**
Der ganze »Ring« an zwei Tagen. Ilkka Paajanen: Warum Wagner?

12 **GALA GALA**
Salvador Dalís Muse auf der Opernbühne: Elke Heidenreich über ihr Libretto zu »Gala Gala« von Marc-Aurel Floros

11 **»DIE BRÜSTE DES TIRESIAS«** Francis Poulenc
»ARIADNE« Bohuslav Martinů
14 **HINTER DEN KULISSEN**
Die Theaterwäscherin Luitgard Protzmann
15 **KINDEROPER**
Marc-Aurel Floros bearbeitet große Werke für die kleine Bühne
16 **GEFRAGT**
12 Fragen an Andrea Andonian
17 **AUSSENANSICHT**
Der Musiklehrer Rainer Prinz
18 **FREUNDE DER KÖLNER OPER E.V.**
18 **AUFGESCHNAPPT**
20 **GÜRZENICH-ORCHESTER KÖLN**
23 **KARTEN & PREISE**
23 **IMPRESSUM**
24 **SPIELPLANVORSCHAU**
Februar bis April

EDITORIAL

Liebe Opernbesucherinnen und Opernbesucher,

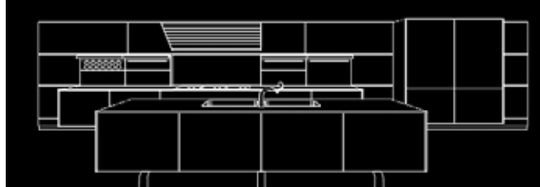
modernes Musiktheater kann so spannend sein! Anfang April erleben Sie bei uns als Uraufführung »Der Held der westlichen Welt«. Der Komponist Jan Müller-Wieland machte aus dem berühmten Theaterstück des Iren John Millington Synge in unserem Auftrag eine komische Oper in drei Akten. Doch keine Angst vor Neuer Musik! Der international erfolgreiche Müller-Wieland weiß, wie er sein Publikum an frische Klänge und Rhythmen heranführt, ohne es zu überfordern. Genau das finde ich an ihm so aufregend. Sein Lehrer Hans Werner Henze bescheinigte ihm übrigens »einen Humor wie Verdi im Falstaff«. Gemeint ist jene schlagkräftige Ironie, die bissig und ernst zugleich ist. Außerdem verrät diese moderne Variante des uralten Ödipus-Mythos viel über die menschliche Psyche und unterschwellige Ängste.

Ganz ähnlich verhält es sich mit Richard Wagners »Der Ring des Nibelungen«, den wir im Frühjahr zweimal zyklisch aufführen. George Bernhard Shaw interpretierte den Zyklus als Drama der kapitalistischen Gegenwart, Robert Carsen spinnt mit seiner Inszenierung diesen Gedanken weiter fort und schildert die konsequente Zerstörung unserer Umwelt. So ewig aktuell wie der »Ring« sind nur wenige Werke der Musikgeschichte. Daher freue ich mich auf diese Dirigate ganz besonders – vor allem auch auf unser Wagnis, den »Ring« an zwei Tagen zu spielen. Und natürlich auf Sie, unser neugieriges und kritisches Publikum. Bleiben Sie uns treu.

Ihr

Markus Stenz
Generalmusikdirektor der Stadt Köln

die neue bulthaup b3: eine Küche, die es so noch nicht gegeben hat



modelsee
dipl.-ing. architekten

bulthaup am rheinufer
auf rheinberg 2-4 | 50676 Köln
fon: 0221 - 240 22 24

bulthaup an der uni
Kaiserplatz 3 | 53113 Bonn
fon: 0228 - 69 31 02

Jan Müller-Wieland

DER HELD DER WESTLICHEN WELT

Komische Oper in drei Akten · Nach Motiven aus Annemarie und Heinrich Bölls Übersetzung von John M. Synges »The Playboy of the Western World« Ein Auftragswerk der Oper Köln

Premiere am Freitag, 7. April 2006 um 19. 30 Uhr. Weitere Vorstellungen am 9., 13., 15., 21. und 29. April 2006, am 11., 14., 20. und 26. Mai sowie am 2. Juni 2006.

Musikalische Leitung: Markus Stenz/Enrico Delamboye
Inszenierung: Karoline Gruber
Bühne: Thilo Reuther
Kostüme: Henrike Bromber
Licht: Dirk Sarach-Craig
Choreographische Mitarbeit: Beate Vollack
Chor: Andrew Ollivant

Der Held: Claudia Rohrbach · Eine Wirtin: Viola Zimmermann · Der Papa: Ulrich Hielscher · Die Mama: Andrea Andonian · 1. Bursche: Timm de Jong · 2. Bursche: Adrian Strooper

Am sturmgepeitschten Tresen der westlichen Welt trinken sich die Menschen Mut an. Plötzlich taucht ein zierliches Bürschchen auf, das kein Glas zu halten imstande scheint und behauptet, es habe seinen Vater ermordet. Begeisterung! Ein lang ersehnter Held scheint geboren! Doch plötzlich taucht Papa auf. Er hat sein Söhnchen eben doch nicht verlassen und nimmt es wieder mit nach Hause. Abermals taucht das Bürschchen auf. Diesmal habe er's aber wirklich getan. Nur der Sieg im Sackhüpfen kann das Vertrauen in sein Heldentum noch einmal herstellen. Bis Papa in der Tür steht. Und wieder betritt der Held die Szene. Papa sei jetzt wirklich tot, sagt er. Keiner glaubt ihm mehr. Vor dem Volkszorn rettet ihn — Papa. Zuhause kocht Mama Rübensalat. Papa erhält Arbeit und wird Holzfäller.

Jan Müller-Wieland hat nach Motiven aus John Millington Synges Schauspiel »The Playboy of the Western World« ein abgründiges, witziges und skurriles Stück Musiktheater geschaffen. Synges Stück war 1907 in Dublin uraufgeführt worden. Prompt erregte es den Ärger des Klerus und der irischen Nationalisten. Heute gilt die Komödie als das irische Volksstück schlechthin. Die deutschsprachige Erstaufführung fand 1924 in Berlin statt. Bertolt Brecht brachte es in einer Übersetzung von Peter Hacks 1956 auf die Bühne des Berliner Ensembles. 1960 hob sich der Vorhang am Kölner Schauspielhaus zu einer neuen Fassung von Annemarie und Heinrich Böll. Im Auftrag der Oper Köln hat sich nun der Komponist Jan Müller-Wieland mit dieser Parodie auf Ödipus-Mythos und heilsgeschichtliches Welttheater auseinandergesetzt.

Gesponsert von

Lufthansa

fonds neues musiktheater

gefördert von: Kultursekretariat Wuppertal NRW.

JAN MÜLLER-WIELAND

Nach seinem Studium u.a. bei Hans Werner Henze, Friedhelm Döhl und Oliver Knussen ging der 1966 in Hamburg geborene Jan Müller-Wieland mit Stipendien der Villa Massimo, der Cité des Arts Paris und des Tanglewood-Music-Centers für zwei Jahre ins Ausland, bevor er als freischaffender Komponist und Dirigent 1993 nach Berlin zog. Er erhielt zahlreiche Preise wie 2002 den »Förderpreis für Komponisten« der Ernst-von-Siemens-Stiftung, und schrieb bisher über achtzig Werke. Darunter acht Musiktheaterstücke, u.a. »Kain« für die Hamburgische Staatsoper und »Komödie ohne Titel« für die Berliner Staatsoper Unter den Linden. 2001 wurde in Görlitz »Nathans Tod« auf einen Text von George Tabori aus der Taufe gehoben. 2002/03 entstand »König der Nacht« für das Feldkirch-Festival. Im Januar 2005 wurde in Amsterdam als Auftragswerk des Concertgebouw das Klaviertrio »Schlaflied« vom Beaux-Arts-Trio uraufgeführt. Im Oktober 2005 folgte die US-Erstaufführung in New York. Die Oper Bonn brachte im September letzten Jahres sein Musiktheaterstück »Die Irre oder Nächtlicher Fischfang« zur Uraufführung. Jan Müller-Wieland ist Mitglied der Hamburger Akademie der Künste. Im Sommer 2006 wird er in Berlin die musikalische Leitung von Brechts »Dreigroschenoper« übernehmen (Regie: Klaus Maria Brandauer, mit Campino als Mackie Messer).

»Mir geht's ums Paradoxe«

Jan Müller-Wieland im Gespräch mit dem Dramaturgen Oliver Binder

In Deinem Oeuvre finden sich bereits acht Werke für das Musiktheater. Was interessiert Dich so am Genre Oper?
Jan Müller-Wieland: Ich glaube, dass das eine Mentalitätsfrage ist. Ich bin so gebaut. Im Grundschul-Krippenspiel war ich immer als Hirte besetzt. Darauf habe mich das ganze Jahr gefreut, weil ich ein schlechter Schüler war. Wenn's ums »Darstellende Spiel« ging, war meine Stunde gekommen. Zur Musik bin ich erst später gelangt. Daher habe ich die Musik immer als Überhöhung des darstellenden Spiels empfunden. Für mich ist Theater Musik und Musik Theater. Musik braucht auch immer den Auftritt, die Bühne.

Erfüllt für Dich Musiktheater auch einen gesellschaftspolitischen Auftrag?
Jan Müller-Wieland: Auftrag klingt so ein bisschen nach Berufung. Aber natürlich! Ich reagiere! Ich reagiere auf mein Leben anders als Bernd Alois Zimmermann oder Luigi Nono auf ihr Leben, ihre Zustände. Aber die Globalisierung stellt dieser Tage als »Wirtschaftswunder« seltsame Dinge bloß. Sie stellt unter anderem ungewollt religiöse Fragen. Ich wollte einen Schlüssel finden, wie ich diese Mechanismen so schlicht wie möglich in »ein Stück für Köln« einzeichnen kann. In meinem Stück scheitert der dreifache Vatermord. Die Wirtschaft rettet. Die Familie findet sich wieder. Mir geht's ums Paradoxe. Musik kann da viel verbinden, bündeln, dezent rahmen. *Fortsetzung auf Seite 6*

Welchen Stellenwert räumst Du dem Aspekt »Unterhaltung« ein, wenn Du eine komische Oper schreibst?
Jan Müller-Wieland: Unterhaltung hat immer etwas mit menschlicher Raffinesse und/oder Missgeschicklichkeiten zu tun. »Figaro« und »Così« wimmeln davon. Heiter und klar das Chaos zeigen. Das treibt mich um. Es ist eine uralte Theaterdisziplin. Nur die Mittel ändern sich ständig, wie die Welt. Welche wären meine Mittel? Das war die entscheidende Frage vor und beim Schreiben der Partitur. Eines wusste ich ganz genau: Nur durch die Blume, durch die Fabel eines keltischen Märchens (darauf basiert der »Held« letztendlich) ist mir das trichterhaft möglich.

Bertolt Brecht hat Synges »Held der westlichen Welt« außerordentlich geschätzt. In seinem »Galilei« kommt der schöne Satz vor: »Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.« Hast Du eine Affinität zu Brecht und seiner Idee von Theater? Er zeigt ja die Dinge sehr ernsthaft, aber häufig auf humoristischem, manchmal sarkastischem Boden. Und auch der von Dir so geschätzte George Tabori arbeitet ziemlich grundsätzlich mit einer Art von Humor und Witz, der in seinem ernsthaften Anliegen umso tiefer trifft. Mir fallen da besonders die »Goldberg-Variationen« ein – hat Dich dieses Stück in seiner Art von aufklärerischer Blasphemie inspiriert? Auch Monty Pythons »Leben des Brian« hat man Blasphemie vorgeworfen – manche Szenen in Deinem »Held« haben mich durchaus auch an deren Absurdität erinnert.
Jan Müller-Wieland: Tabori sagt auch, dass Blasphemie eine besondere Art von Glauben ist. Bei Brecht las ich, dass er den Helden unbedingt mit einem mickrigen Bürschchen besetzen wollte. Da musste ich an Cherubino denken. Ich stellte ihn mir aber als Sopran vor und Köln hat ja die wunderbare Claudia Rohrbach. Über Brecht kann man sich streiten wie man will, aber eins ist klar: Er hat immer recht! Und Monty Python ist natürlich sehr witzig, aber es ist nur Schlagobers. Aber Du sprichst von Umso-tiefer-treffen. Ich suchte nach einer ganz »simplen« Story, die dort angesiedelt ist, wo alles beginnt: In der Familie. Dort findet durch die materiellen Rahmenbedingungen alles Entscheidende statt. Das heißt, die Kapitalwelt, in der wir leben, bestimmt unsere Bildung, unsere Assoziationen, usw. Darum gibt's bei mir auch den von mir selbst erfundenen dritten Akt: Der Vater kann plötzlich von Glück reden, dass sein Sohn ihn nicht ermordet hat, weil er plötzlich nun doch wieder einen Job hat. Oft ist es doch der pure Zufall, der einen vor der Katastrophe rettet. Einen solchen Gefühlsumschlag kann Musik auf den Punkt bringen.

»Ich stelle mir eine fiktive Holzfällerwelt vor, in der jeder sein Bier liebt, für das er leben und sterben möchte.«

Wem gilt denn nun der Spott im »Held«? Dem Helden, der so gar kein Held ist? Oder den Menschen der »westlichen Welt«, die ihren Helden so dringend brauchen?
Jan Müller-Wieland: Eben dachte ich, du meinst »Spot« im Sinne von »Spotlight«. Dieser Spot gilt dem Genre Choroper. Wenn man aber spotten will, muss man ins Kabarett. Bei mir gibt's nichts zu spotten. Wenn auch nur eine Geige mit einem Ton von Claudia Rohrbach zusammentrifft, entsteht automatisch ein Zauber – und das ergibt todsicher »Komponistentreibstoff«. Alle Figuren sind Übertreibungen, Zerrbilder, meinetwegen Karikaturen. Aber es sind charaktervolle Archetypen. Oder archetypische Charaktere. Ich bin da ein großer Bewunderer von Fellini. Die »westliche Welt« selbst ist bei Synge naturalistisch gemeint. Bei mir auch, in anderer Weise. Sie bedeutet heute etwas ziemlich Konkretes, unter anderem eine »erste« Welt. Wo es eine erste Welt gibt, gibt es eine zweite und dritte usw. Aber wer teilt solche Begriffe aus? Die westliche Welt.

Synges »Held« gilt fraglos als Ödipus-Parodie. Darauf verweist Du auch ganz deutlich in zwei Traumbildern. Aber auch der Konflikt von Jesus und Gottvater spielt eine große Rolle. Siehst Du zwischen diesen beiden Stoffen einen Zusammenhang?
Jan Müller-Wieland: Die monotheistischen Religionen reagieren ja auf die Antike! Die Geschichte von Jesus ist ein Echo auf Ödipus. Ja, es hängt alles miteinander zusammen. Drum habe ich mich vom Sprachduktus bei Synge, Hacks und Böll getrennt. Ich wollte eine äußerst knappe und einfache Sprache, auch wegen der Musik.

Dein »Held« stellt eine sehr eigenständige, viel verspieltere und absurdere Fassung dar. Hast Du auch Lust an Sprachspielereien und Wortunsinn?

DAS REGIETEAM

Inszeniert wird »Der Held der westlichen Welt« von **Karoline Gruber**, die zuletzt mit Puccinis »Le Villi« ihr Debüt an der Wiener Staatsoper gab. Zuvor arbeitete sie an der Hamburgischen Staatsoper, an der Oper Bonn, an der Berliner Staatsoper Unter den Linden sowie an der Semperoper in Dresden. Seit Herbst 2005 ist Karoline Gruber Professorin an der Universität der Künste in Berlin. Das Bühnenbild stammt von **Thilo Reuther**, dessen Ausstattungen bisher an Häusern wie dem Staatstheater Stuttgart, dem Thalia Theater und auf Kampnagel in Hamburg, der Berliner Schaubühne oder dem Wiener Burgtheater zu sehen waren. Zur Zeit arbeitet er außerdem mit den Regisseuren Sebastian Baumgarten, Jan Jochymski und Michael Talke sowie den Choreographinnen Sasha Waltz und Anna Huber zusammen. Für die Kostüme zeichnet **Henrike Bromber** verantwortlich, die für ihre Arbeit zu Händels »Giulio Cesare« an der Hamburgischen Staatsoper (Regie: Karoline Gruber, Bühne: Thilo Reuther) von der Zeitschrift »Opernwelt« als Kostümbildnerin des Jahres nominiert wurde. Weitere Arbeiten führten sie bisher an das Schauspiel Frankfurt, die Semperoper in Dresden, das Aalto Theater in Essen, die Opera de Nantes und die Nikikai Opera in Tokio.

Jan Müller-Wieland am Dirigentenpult

JAN MÜLLER-WIELAND

Jan Müller-Wieland: Ich habe mir manche Sachen offen gelassen. Wenn zum Beispiel alle auf den Helden das Wort »Rotznase!« einbrüllen und ihn dabei an die Thekenwand nageln, ziehen sie ihm die Ohren lang, bis er eben aussieht wie ein Hase. Und so wechselt der Chorzorn zum Wort »Hase«. Derlei Wortunsinn, wie Du ihn meinst, bot für den Klang so viele Möglichkeiten. Die Zuhörer müssen nicht dauernd Text verstehen. Vor allem wollen sie das auch nicht ständig. Ich betone das immerzu! Vielleicht findet der Zuschauer das sogar ein wenig komisch, oder ist erleichtert. Gleichzeitig wird Karoline Gruber ihre Flügel ausbreiten können, da für sie sozusagen eine Flugschneise, ein Regiefreiraum entsteht.

BEGLEITPROGRAMM

Dienstag, 21. März 2006 um 20.00 Uhr
im Erfrischungsraum des Schauspielhauses
John Millington Synge
»EIN WAHRER HELD«
Übersetzung von Annemarie und Heinrich Böll · Lesung mit Ensemblemitgliedern des Schauspiels Köln und Jan Müller-Wieland · Eintritt frei

Montag, 27. März 2006 um 19.30 Uhr im Opernfoyer
JAN MÜLLER-WIELAND – EIN PORTRAIT
Der Komponist im Gespräch über sich und seine Musik
Eintritt frei

Sonntag, 2. April 2006 um 11.30 Uhr
in der Karl Rahner Akademie (Jabachstraße 4–8)
EINFÜHRUNGSMATINEE ZU »DER HELD DER WESTLICHEN WELT«
Mit dem Komponisten Jan Müller-Wieland, der Regisseurin Karoline Gruber sowie Mitgliedern des Opernensembles · In Zusammenarbeit mit der Karl Rahner Akademie · Eintritt frei

Die Oper basiert ja ausgesprochen auf Motiven von Synges Stück. Zudem hast Du auch ein Dejavue-Prinzip jeweils zu Beginn der drei Akte eingeführt. Was hat den Anstoß dafür gegeben?
Jan Müller-Wieland: Die Idee dieser Dreiteilung hat sich über 14 Jahre hin entwickelt. Zuerst hörte ich durch Hans-Christian Kirsch, der unter anderem über keltische Märchen forscht, von dem Plot. Vatermord als Lüge. Perfekt!!! Jahre später sah ich im Kino »Lola rennt«, wo der Plot ständig wiederholt und doch verändert wird. Wieder Jahre später verwies mich Markus Stenz auf »Und täglich grüßt das Murmeltier«. Mein Stück hat nichts mit Kino zu tun. Aber die Formfindung für ein Projekt läuft oft langjährig, abstrakt, querbeetartig.

Welche Mittel setzt Du musikalisch ein, um »Witz« zu erzeugen? Arbeitest Du dabei auch mit Persiflage oder Parodie? Lässt sich eine Art »humoristischer Stil« ausmachen oder entzieht sich so etwas der Beschreibbarkeit?
Jan Müller-Wieland: Ha! Gut, dass Du das noch sagst! Es entzieht sich zumindest der Verbalisierung. Es ist kaum echte Persiflage im Stück, denn da ist immer das Problem, dass sie nur kurz trägt. Ich stelle mir eine fiktive Holzfällerwelt vor, in der jeder sein Bier liebt, für das er leben und sterben möchte. So wie Dylan Thomas.

Richard Wagner

DER RING DES NIBELUNGEN

Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend
Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth

RINGZYKLUS
Samstag, 18. März 2006, »Das Rheingold«, 19.30 bis 22.00 Uhr
Sonntag, 19. März 2006, »Die Walküre«, 16.00 bis 20.50 Uhr
Freitag, 24. März 2006, »Siegfried«, 17.00 bis 22.20 Uhr
Sonntag, 26. März 2006, »Götterdämmerung«, 16.00 bis 21.50 Uhr

DER RING AN ZWEI TAGEN
Samstag, 1. April 2006, »Das Rheingold«, 12.00 bis 14.30 Uhr, »Die Walküre«, 17.00 bis 21.50 Uhr
Sonntag, 2. April 2006, »Siegfried«, 10.00 bis 15.20 Uhr »Götterdämmerung«, 18.00 bis 23.50 Uhr

Musikalische Leitung: Markus Stenz
Inszenierung: Robert Carsen
Ausstattung: Patrick Kinmonth
Dramaturgie: Ian Burton
Licht: Manfred Voss
Chor: Andrew Ollivant

Vorabend
»DAS RHEINGOLD«

Wotan: Phillip Joll
Donner: Miljenko Turk
Froh: Hauke Möller
Loge: Hubert Delamboye
Alberich: Oskar Hillebrandt
Mime: Johannes Preißinger
Fasolt: Andreas Hörl
Fafner: Dieter Schweikart
Fricka: Dalia Schaechter
Freia: Machiko Obata
Erda: Anne Pellekoorne
Woglinde: Ausrine Stundyte
Wellgunde: Regina Richter
Floßhilde: Joslyn Rechter

1. Tag des Bühnenfestspiels
»DIE WALKÜRE«

Siegmund: Thomas Mohr
Hunding: Dieter Schweikart
Wotan: Albert Dohmen
Sieglinde: Kirsten Blanck
Brünnhilde: Jayne Casselman
Fricka: Dalia Schaechter
Gerhilde: Ausrine Stundyte
Ortlinde: Katharina Leyhe
Waltraute: Regina Richter
Schwertleite: Christiane Hiemsch
Helmwige: Machiko Obata
Siegrune: Andrea Andonian
Grimgerde: Viola Zimmermann
Rossweiße: Joslyn Rechter

2. Tag des Bühnenfestspiels
»SIEGFRIED«

Siegfried: Stefan Vinke
Der Wanderer: Phillip Joll
Alberich: Oskar Hillebrandt
Mime: Martin Finke
Fafner: Dieter Schweikart
Erda: Anne Pellekoorne
Brünnhilde: Barbara Schneider-Hofstetter
Stimme eines Waldvogels: Insun Min

3. Tag des Bühnenfestspiels
»GÖTTERDÄMMERUNG«

Siegfried: Albert Bonnema
Brünnhilde: Jayne Casselman
Gunther: Samuel Youn
Alberich: Oskar Hillebrandt
Hagen: Philip Kang
Gutrune: Regina Richter
Waltraute: Laura Nykänen
1. Norn: Dalia Schaechter
2. Norn: Viola Zimmermann
3. Norn: Machiko Obata
Woglinde: Ausrine Stundyte
Wellgunde: Viola Zimmermann
Floßhilde: Joslyn Rechter

Als sich am 13. August 1876 in Bayreuth der Vorhang zu »Das Rheingold« hob, da hatte Richard Wagner seinen Traum wahr gemacht: Ein eigenes Haus nur für seinen »Ring des Nibelungen«, das fernab vom Weltgetriebe ein völliges Eintauchen in seinen mythischen und musikalischen Kosmos ermöglichen sollte. Bis dahin hatte sein Werk vielen als unspiel- und singbar gegolten, doch in monatelangen turbulenten Proben hatte er seine Vision verteidigt und ein Tor in die Zukunft aufgestoßen. Heute, fast 130 Jahre später, werden seine Opern weltweit gespielt, doch sein »Ring des Nibelungen« hat nichts von seiner Faszinationskraft verloren. »Opernalltag« ist er schon durch seine enormen Anforderungen an Künstler und Publikum nicht. Bereits 2004 konnten wir unsere international geschätzte »Ring«-Inszenierung von Robert Carsen als Zyklus zeigen. In diesem Jahr wird er nicht nur erneut als Zyklus, sondern erstmals auch an zwei aufeinander folgenden Tagen zu erleben sein und damit eine nie gekannte Intensität ermöglichen. Am Pult gibt GMD Markus Stenz sein Debüt mit dem »Ring«, und wir sind stolz, neben internationalen Gästen viele Sängerpartien aus unserem Ensemble besetzen zu können. Kartenbestellungen kommen aus aller Welt, aus Frankreich, England, Japan, den USA und Korea. Auch Ilkka Paajanen, der Vorsitzende des finnischen Richard-Wagner-Verbandes, hat sich angekündigt. Wir haben ihn gefragt, was ihn am »Ring« so sehr fasziniert, dass er ihm — nicht zum ersten Mal — zwei Tage seines Lebens widmet.

Lasst uns mehr Wagner wagen!

Von Ilkka Paajanen · Die kultursoziologische Studie »Pilgerfahrt ins Ich« von Winfried Gebhardt und Arnold Zingerle über die Bayreuther Festspiele und ihr Publikum setzt Wagners Musik mit dem Begriff »Arbeit« und Bayreuth mit »Pilgerfahrt ins Ich« gleich — meint also etwas Kompliziertes und zugleich Therapeutisches. Wagner habe die Psychoanalyse fünfzig Jahre vor Freud entdeckt, eine weitere Binsenweisheit. Stimmt das? Warum will ich Wagner hören, neue Inszenierungen sehen und engagiere mich ehrenamtlich im Richard-Wagner-Verband? *Fortsetzung auf Seite 10*

DER RING DES NIBELUNGEN

Szene aus »Götterdämmerung«

Szene aus »Die Waküre«

Ich war sechs, als ich zum ersten Mal eine Opernaufführung besuchte, die sehr gute finnische Oper »Juha« von Aarre Merikanto, also nicht Wagner. Von den 1920er-Jahren bis in die 1960er-Jahre wurden alle Wagner-Opern in der Finnischen Nationaloper gespielt, aus irgendwelchen Gründen in den 70er-Jahren nicht. In den 80er-Jahren hatten wir »nur« die »Holländer«-Aufführungen bei den Opernfestspielen in meiner Heimatstadt Savonlinna. Sie dienten aber als Anregung, um, wenn möglich, noch mehr Wagner zu hören. Als ich im Jahre 1989 zum ersten Mal eine längere Zeit in Köln wohnte, habe ich in der Philharmonie eine konzertante Aufführung der »Götterdämmerung« besucht ... und was danach kam, können Sie schon erraten.

Auch in Finnland werden Wagner-Opern heutzutage oft gespielt: Nachdem das neue Haus der Finnischen Nationaloper in Helsinki 1993 gebaut worden war, wollte man bald einen neuen »Ring« aufführen und lud Götz Friedrich zu einer sehr interessanten Inszenierung ein. Die nächste neue große Wagner-Inszenierung war im letzten Frühjahr »Parsifal« von Harry Kupfer. Und wie bekannt, haben wir in Finnland viele weltberühmte Wagner-Sänger, von Martti Talvela, Anita Välkki, Matti Salminen, Jukka Rasilainen, Soile Isokoski, Juha Uusitalo bis hin zu Camilla Nylund, die erst kürzlich bei Ihnen debütierte — wenn auch als »Salome«. Natürlich war ich auch mehrmals in Bayreuth — meinen ersten »Ring« dort im Jahre 1996 werde ich nicht vergessen. Jeder Abend dort ist etwas Besonderes! Auch sah ich zum Beispiel »Die Walküre« und »Tristan und Isolde« in Schweden in dem kleinen Opernhaus von Karlstad mit einem sehr kleinen Orchester — Wagner einmal kammermusikalisch.

Aber ganz im Ernst: Wagner bedeutet für mich schöne Musik, sehr interessante Libretti und Geschichten. Wagner kann man oberflächlich genießen, aber gleichzeitig gibt es immer neue Tiefenschichten zu entdecken. Um den »Ring« und die anderen Opern noch besser verstehen zu können, habe ich alte Legenden, Sagen und Mythen, aber auch Texte von Schriftstellern wie Heinrich Heine, E.T.A. Hoffmann, den Gebrüdern Grimm, Ludwig Tieck, Thomas Mann usw. gelesen. Es gibt unheimlich viel Literatur über Wagner, die man auch lesen müsste, und Wagners eigene Schriften und Gedichte darf man auch nicht vergessen! Jeder Text hilft ein bisschen weiter... Gerade das alles macht Wagner erst interessant! Wagner ist kompliziert genug!

Wagner bedeutet für mich auch ehrenamtliche Tätigkeiten. Als Vorsitzender des Richard Wagner-Kulturverbandes Helsinki-Finnland erlebe ich immer etwas Neues: So bieten wir etwa Opernerziehung für Kinder an, mit Wagner-Opern als 20-minütiges Marionettentheater und Wagner-Freizeiten für Kinder. Sie lernen dort die Welt der Oper kennen — wie Opernsänger arbeiten, wie die Akustik eines Opernhauses funktioniert usw. Sie basteln selbst Bühnenbilder und Requisiten und spielen und singen die Werke, alles selbstverständlich Wagner, vor einem Publikum aus Eltern und Geschwistern. Dazu gehören auch unvergessliche Erlebnisse mit unseren Stipendiaten in Bayreuth, Sängern und Pianisten, die wir ins Finale für den ring.award, den Internationalen Wettbewerb für Regie und Bühnenbild, nach Graz schicken konnten, und Diskussionen mit jungen begabten Wagner-Forschern. Weil es immer noch wenig Wagner-Literatur auf Finnisch gibt, veröffentlichen wir die finnisch-deutsche Wagner-Kulturzeitschrift »Grane«. Im nächsten Mai hat unser Verband die Ehre, den Internationalen Richard-Wagner-Kongress des Richard-Wagner-Verbandes International in Tallinn und Helsinki zusammen mit den estnischen Wagner-Verbänden zu organisieren. Dort können wir unsere eigene Musik- und Operntraditionen und Mythen wie das finnische Nationalepos »Kalevala« vorstellen, das viele Anknüpfungspunkte zu Wagners Thematik aufweist. Es ist wichtig, seine eigenen Wurzeln zu kennen, bevor man sich neuen Themen zuwendet. Dann kann man auch als gleichberechtigter Partner tätig sein. Dann können wir zusammen in internationalen Kreisen arbeiten und gemeinsame Zukunft gestalten.

»Wagner kann man oberflächlich genießen, aber gleichzeitig gibt es immer neue Tiefenschichten zu entdecken.«

Zyklische Aufführungen des »Ring« in einer Woche wie in Bayreuth und anderswo sind schon etwas Besonderes, doch die Aufführung an zwei Tagen wie an der Oper Köln wird ein noch intensiveres Erleben möglich machen. Solche Erlebnisse und Möglichkeiten brauchen wir. Um ein Wort ihrer Bundeskanzlerin abzuwandeln: Lasst uns mehr Wagner wagen!

Ilkka Paajanen ist Architekt und Vorsitzender des Richard Wagner-Kulturverbandes Helsinki-Finnland. Er wohnte und arbeitete 1989 und von 1991 bis 1994 in Köln.

Ausrine Stundyte in »Ariadne«

Francis Poulenc

DIE BRÜSTE DES TIRESIAS

Opéra-bouffe nach Guillaume Apollinaire
Ins Deutsche übertragen von Horst Georges und Josef Heinzelmann

Bohuslav Martinů

ARIADNE

Oper in einem Akt · Dichtung von Georges Neveux, deutsche Fassung von Fritz Schröder

Premiere am Donnerstag, 19. Januar 2006 um 19.30 Uhr. Weitere Vorstellungen am 21., 25. und 29. Januar, am 1., 3., 5. und 11. Februar sowie am 4., 10., 12. und 25. März 2006.

Musikalische Leitung: Enrico Dovico
Inszenierung: Christian von Götz
Bühne und Kostüme: Mike Hahne
Licht: Hans Toelstede
Chor: Horst Meinardus
Choreographische Mitarbeit: Athol Farmer

DIE BRÜSTE DES TIRESIAS · *Der Direktor/Der Gendarm: Samuel Youn · Thérèse/Kartenlegerin: Insun Min · Der Gatte: Miljenko Turk · Lacouf: Musa Nkuna · Presto: Orlando Mason · Der Journalist: Ray M. Wade jr./Alexander Fedin · Der Sohn: Adrian Strooper · Die Zeitungsverkäuferin: Viola Zimmermann · Die elegante Dame: Regina Richter/Caroline Wenborne · Die dicke Dame: Alexandra Thomas · Der bärtige Mann: Timm de Jong/Ulrich Hielscher*

ARIADNE · *Ariane: Ausrine Stundyte · ArianeII: Britta Hadeler · Thésée: Miljenko Turk · Der Minotaurus: Samuel Youn · Minotaurus II: Heiko Köpke · Der Wächter: Ray M. Wade jr./Alexander Fedin · Der alte Mann: Timm de Jong/Ulrich Hielscher · Burun/1. Jüngling: Musa Nkuna · Jünglinge 2.–6.: Orlando Mason, Adrian Strooper, Georgi Pandurov, Dong-Min Suh, Hans-Ulrich Schüler*

Gala, um 1930

Das Kölner Museum Ludwig präsentiert im März 2006 eine große Ausstellung mit Werken des spanischen Malers Salvador Dalí. Die Oper Köln und die Kammeroper NRW liefern dazu in Koproduktion die Musik — in Form einer Kammeroper, die im Museum aufgeführt wird. Die Musik schrieb Marc-Aurel Floros. Ralph Goertz, Leiter der Kammeroper NRW, der das Stück mit konzipiert hat, wird inszenieren und Elke Heidenreich verfasste das Libretto. Sie erzählt, wie es dazu kam.

DIE SPIELERIN

Von Elke Heidenreich · Die Idee, im Umfeld zur Dalí-Retrospektive eine Oper zu entwickeln, hatte der Intendant Dr. Christoph Dammann, und zwar als ironische Retourkutsche auf die Bemerkung irgendeines kulturlosen Politikers, dass die Oper ins Museum gehöre.

»Die Oper gehört ins Museum.«

Gut, sagte er, dann gehen wir eben ins Museum und geben zu dieser Ausstellung eine kleine Kammeroper in Auftrag, die im Museum aufgeführt wird. Ich machte mich ans Schreiben des Librettos, und da war sehr schnell klar: es sollte nicht um den Maler Dalí, diesen verrückten, trotz aller exzentrischen Inszenierungen zutiefst schüchternen Menschen gehen, sondern um seine Frau und Muse, die schöne geheimnisvolle Russin Gala. Gala war zuerst mit dem surrealistischen Lyriker Paul Eluard verheiratet, hatte eine intensive Affäre mit dem Maler Max Ernst und heiratete dann den sehr viel jüngeren Dalí, um ihn weltberühmt zu machen. Er hat sie gemalt, sie hat ihn vermarktet, ein skurriles, auffälliges Paar in der weltweiten Kunstszene, eine Beziehung bis zum Tode in hohem Alter, reich an Affären und exzentrischen Auftritten.

Gala spielt. Gewinnt sie? Wir werden sehen.

Gala ist für eine Oper die interessantere Figur, obwohl Dalí natürlich auch eine Rolle spielt. Um Gala herum sind immer nur Männer, in diesem Fall: Max Ernst, Paul Eluard, ein Agent. Auf dem Boden kriecht ein kleines Mädchen herum, Cécile, die Tochter, die sie mit Eluard hatte — Gala wird sie auf der Bühne so wenig beachten wie sie sie in ihrem Leben beachtet hat. Gala war extrem egozentrisch, attraktiv, kalt, gescheit, eine äußerst vielschichtige, nicht leicht zu durchschauende, interessante Persönlichkeit. Sie ist Gala Gala.

Die kurze Oper erzählt nicht ihr Leben oder das von Salvador Dalí. Sie zeigt ein Zusammentreffen dieser Figuren in einer Art Momentaufnahme. Die Geschichte, die dahinter stehen könnte, erzählt – wie immer in der Oper – in erster Linie die Musik. Das Libretto arbeitet mit Originalzitaten von Dalí, Gala, Eluard und Max Ernst, der Text ist eine Art Collage, wie sie sie auch die Surrealisten als Kunstmittel einsetzten. Der begrenzte Raum im Museum gibt dazu die Möglichkeiten vor. An den Wänden Dalís Bilder, unbezahlbar auf der Bühne: Gala im Geldregen, denn Geld hat sie wohl mehr geliebt als alles andere. Musik, Text und Inszenierung greifen den Surrealismus auf und transportieren ihn, mit dem heutigen Blick, in diese Ausstellung von 2006. Und wir denken an ein Zitat des Dichter Charles Baudelaire: »Das Leben hat nur einen wirklichen Reiz, den Reiz des Spiels. Aber ob es uns gleichgültig ist, zu gewinnen oder zu verlieren?«
Gala spielt. Gewinnt sie? Wir werden sehen.

Marc-Aurel Floros

GALA GALA

Uraufführung · Ein Auftragswerk der Oper Köln in Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Libretto: Elke Heidenreich
Spielort: Museum Ludwig

Premiere: 20. März 2006 um 20.15 Uhr, weitere Vorstellungen am 23. und 28. März sowie am 6., 8., 21., 22. und 29. April sowie am 11. und 20. Mai

Musikalische Leitung: Xavier Poncette
Inszenierung: Ralph Goertz
Bühnenbild: Ralf Matura
Kostüme: Cyria Arweiler

Gala: Regina Richter · Paul Eluard: Alexander Fedin · Max Enst: Heiner Take · Dalí: Oliver Knopik · Galas Tochter Cécile: N.N. · Agent/ Kunstmäzen: Andreas Hörl

Oper ist die große Leidenschaft der Autorin, Journalistin und Hörbuchsprecherin **Elke Heidenreich**. Gemeinsam mit Christian Schuller, dem Oberspielleiter der Oper Köln, verfasste sie die Hörbuch-Opernführer »Oper! Eine Liebeserklärung« und »Friedrich Schiller und die Oper« und nahm sie mit ihm auf CD auf. Sie schrieb das Libretto zu der erfolgreichen Uraufführung »Das Opernschiff« und bearbeitet regelmäßig Werke für die Kinderoper in der Yakult-Halle und im großen Haus wie zuletzt »Die Gärtnerin aus Liebe«.

Marc-Aurel Floros, geboren 1971 in Hamburg, begegnete dem Kölner Publikum bereits mit seinem Intermezzo »Ein klares Wort«. Er studierte Komposition, Musikwissenschaft und Germanistik in Lübeck und Hamburg und tritt regelmäßig als Pianist auf. Sein kompositorisches Werk umfasst Klavier- und Orgelmusikwerke, Lieder und Stücke für Solo-Instrumente und verschiedenste Kammermusikbesetzungen. Für die Kinderoper bearbeitet er regelmäßig Stücke wie »Merlin« oder »Rotkäppchen« für Kammerorchester (siehe S. 15). 1995 schrieb er für die Neuköllner Kammeroper Berlin die Musik zu der erfolgreichen Oper »Der Impresario von Smyrna«. Über »Gala Gala« sagt er: »Das ist eine sehr emotionale, dramatische Musik. Ich arbeite auch mit Leitmotiven oder Leitintervallen, leicht wieder zu erkennende Signale für bestimmte Emotionen oder Personen wie Dalí oder seine Frau Gala. Ich mag keine Musik, die dauernd über die Köpfe der Menschen hinweggeht. Meine Musik soll für den Zuhörer nachvollziehbar sein«.

Der Theaterleiter, Kameramann und Film- und Theaterregisseur **Ralph Goertz** gründete 2003 die Kammeroper NRW mit dem Ziel, mit neuen Aufführungskonzepten die künstlerischen Möglichkeiten der Oper zu erweitern. Schon die erste multimediale Produktion »Inner Views« war sehr erfolgreich, und in der Spielzeit 2004/2005 lud ihn die Oper Köln zu der Koproduktion »The Lighthouse« ein, die im Museum für Angewandte Kunst Köln gezeigt wurde. Ralph Goertz übernimmt die Regie für »Gala Gala«.

Xaver Poncette übernimmt die musikalische Leitung von »Gala Gala«. Nach einem zehnjährigen Engagement am Aalto Theater Essen trat der Pianist, Dirigent und Komponist 1994 eine Professur an der Folkwanghochschule seiner Heimatstadt Essen an. Er unterrichtet dort Oper, Oratorium und Lied, seit 1998 ist er Dekan. Er hat als musikalischer Leiter die Kammeroper NRW mitbegründet und dirigierte in der vergangenen Spielzeit »The Lighthouse« im Museum für Angewandte Kunst.

Saubere Sache

LUITGARD PROTZMANN

Theater muss herrlich sein, denkt man sich beim Blick aus dem Zuschauerraum auf die Bühne. Wer aber mal einen Sänger oder eine Schauspielerin nach der Vorstellung aus der Nähe gesehen hat, weiß, dass dabei auch viel Schweiß fließt. Die Darsteller gehen duschen, ihre Kostüme landen in der Wäscherei bei Luitgard Protzmann.

In der Weihnachtszeit hat auch Luitgard Protzmann Hochsaison. Vor der kleinen Wäscherei im Verbindungsgang zwischen Opernhaus und Schauspiel hängen an einer langen Stange die Hemden für den »Satanarchäolügenialkohöllischen Wunschpunsch«, der im Schauspiel fast jeden Tag zweimal über die Bühne geht. Luitgard Protzmann bringt mit dem Dampfbügler in Rekordzeit 30 weiße Hemden für »Don Quichotte« in Form. Das Tempo lässt auch dann nicht nach, als sie nebenher in aufgeräumter Stimmung über ihre Arbeit erzählt. Seit 16 Jahren wäscht die gelernte Industrieschneiderin an der Oper Köln alles was kommt: Hemden, Hosen, Handtücher, Umhänge, Socken und Tischdecken, die Wäsche aus dem ganzen Haus bis auf die Garderobe des Chores. Da ist dann auch mal der Frack des GMD mit dabei, und einen Frack aufzubügeln will gelernt sein, genauso wie der Umgang mit gestärkten Hemden: »So was trägt man im normalen Leben kaum noch«, erzählt sie lachend, »aber manche Regisseure wollen das haben, da stehen die Hemden praktisch von allein und man muss aufpassen, dass von der Stärke nicht alles klebt.« Waschmaschinen und Trockner laufen praktisch im Dauerbetrieb: »Da darf nichts kaputt gehen, sonst wird's eng«, beschwört Luitgard Protzmann die Geräte und schließt die Tür hinter dem Lärm. Direkt nach den Proben und Vorstellungen bringen die AnkleiderInnen die Wäsche zu ihr. Theaterschminke, Schweiß und Kunstblut beeindrucken sie nicht, aber es gibt auch andere Herausforderungen: »Also die Küchenhandtücher, mit denen die Salome ihren Schleiertanz aufführt, die fasse ich am liebsten gar nicht an. Teigreste und vermatschtes Obst und was noch alles, da kann einem schon mal anders werden« — zumal am frühen Morgen, denn in der Regel muss noch am selben Tag alles wieder sauber sein. Und wenn's ganz eng wird, stehen in den Kostümabteilungen und bei den Chorankleiderinnen auch noch Waschmaschinen. Hier hilft einer dem anderen, erzählt Luitgard Protzmann: »Deshalb gehe ich auch nach den langen Jahren immer noch gerne zur Arbeit.«

Und natürlich betritt sie das Haus nicht nur durch den Bühneneingang. Mit einer Freundin zusammen besucht sie Opern- und Theatervorstellungen, auch wenn sie dabei nicht immer ganz abschalten kann: »Ich gucke da automatisch, ob die Hemden ordentlich gebügelt sind.« Das Stück »Kampf des Negers und der Hunde« im Schauspiel wird sie allerdings auslassen: »Die Regieassistentin brachte schon von den Proben immer ein Herrenjackett voller Dreck und Sand, das haben die Ankleiderinnen erstmal unter die Dusche gehalten. Das muss ich nicht haben.« Dann schon lieber 30 weiße Hemden. *jh*

MARC-AUREL FLOROS

Die meisten Opern, die in der Kölner Kinderoper gezeigt werden sind für die große Bühne komponiert. Für die Aufführungen in der Yakulthalle müssen sie für Kammerorchester bearbeitet und neu instrumentiert werden: eine Aufgabe für einen versierten Komponisten wie Marc-Aurel Floros.

Kleine Besetzung, große Wirkung

Partituren wie die von »Merlin« oder Jiři Pauers »Rotkäppchen« sind oft für volle Orchesterbesetzung von 60 und mehr Musikern geschrieben. Zunächst erstellt Christian Schuller, der Leiter der Kinderoper, eine Spielfassung: Oft wird das Stück ein wenig gekürzt und manchmal mit Zwischentexten oder einer Erzählerfigur versehen, um es für die kleine Bühne und das junge Publikum spielbar zu machen. Dann landen die Stücke entweder bei Rainer Schottstädt, der beispielweise »Aschenputtel« bearbeitete, oder in Hamburg auf dem Schreibtisch von Marc-Aurel Floros: »In der Kinderoper, wo das Orchester hinter der Bühne sitzt, haben nur etwa 16 bis 18 Musiker Platz. Das bedeutet, ich habe jedes Instrument von den Streichern über die Holzbläser wie Flöte und Oboe bis zum Blech mit Posaune und Horn jeweils einfach zu Verfügung. Es ist eine Herausforderung, beispielsweise die Klangfarben eines großen romantischen Orchesters durch geschickte Instrumentenkombinationen zu ersetzen oder rhythmische Figuren mehrerer Instrumente für eines zu kombinieren.« Auch für einen Chor ist kein Platz in der Yakulthalle, deswegen fallen Chorpartien weg oder Marc-Aurel Floros schreibt sie zu Solistenensembles um.

Manchmal existiert gar keine Partitur, wie bei »Sganarell« von Wilhelm Grosz, dann arbeitet er nur mit dem Klavierauszug: »Das kann auch befreiend sein, denn man kommt gar nicht erst in Versuchung, Klangfarben zu imitieren, die einem nicht zu Verfügung stehen. Und bei Musik, die bis Ende des 20. Jahrhunderts komponiert wurde, kann man aus einem guten Klavierauszug recht oft den Klang erschließen«. Hinzukomponieren kommt für ihn aber nicht in Frage: »Manchmal muss ich einen halben Takt ergänzen, damit bei Kürzungen der harmonische Anschluss stimmt. Aber der respektvolle Umgang mit den Partituren meiner Kollegen ist mir sehr wichtig. Sie schauen mir ja sozusagen mit zitternden Händen über die Schulter, dass ich ihre Musik nicht ruiniere – diese Angst hätte ich umgekehrt auch.« Er genießt den handwerklichen Aspekt seiner Arbeit: »Instrumentation ist hohe Kunst, und ich erfahre bei jeder Oper sehr viel Neues. Auch Brahms hat Orchesterstimmen für Wagner geschrieben und dabei sicher einiges gelernt. Was mich besonders stolz macht, ist, wenn mir Orchestermusiker sagen, dass es nicht nur gut klingt, sondern die Stimmen auch angenehm zu spielen sind.«

»Instrumentation ist hohe Kunst«

Nach so einem Instrumentations-Projekt wie »Des Kaisers neue Kleider«, das er gerade abgeschlossen hat, braucht er mindestens eine Woche Pause, um den Kopf frei zu bekommen und zu seiner eigenen Musik zurück zu finden. Als ausgebildeter Konzertpianist spielt er dann viel Klassik und Bach. Momentan stellt er die Orchesterstimmen für seine Kammeroper »Gala Gala« fertig (s. S. 12), die am 20. März im Museum Ludwig Premiere haben wird – zur Abwechslung mal eine eigene Oper. *jh*

Jiři Pauer

ROTKÄPPCHEN

Vorstellungen am 4., 6., 7., 8., 12., 14., 15., 22., 25. und 28. März 2006. Empfohlen für Kinder ab 5 Jahren

Musikalische Leitung: Siro Battaglin
Inszenierung: Eike Ecker
Bühne & Kostüme: Petra Buchholz

Der böse Wolf: Ulrich Hielscher/Orlando Mason · Rotkäppchen: Caroline Wenborne · Die Katze: Petra Barathová · Die Großmutter: Alexandra Thomas · Die Ziege: Isabelle Brock/N. N. · Der Förster: Leandro Fischetti · u. a.

Andrea Andonian als Knusperhexe in »Hänsel und Gretel«, mit Regina Richter als Hänsel (links) und Claudia Rohrbach als Gretel (rechts).

12 Fragen an Andrea Andonian

Die Mezzosopranistin Andrea Andonian, geboren in Colorado (USA), gehört seit 1985 dem Kölner Opernensemble an. Hier hat sie viele wichtige Partien gesungen, so beispielsweise Dorabella, Idamante, Cherubino, Annio, Melanto, Ramiro, Hänsel, den Siebel in Gounods »Faust«, Cenerentola und andere. Daneben gastierte sie u. a. in Berlin, am Royal Opera House Covent Garden und bei den Dresdner Musikfestspielen. In dieser Spielzeit war sie bisher als Eule/Frau Försterin in »Das schlaue Füchslein«, als Beroe in »The Bassarids« und als Mutter/Knusperhexe in »Hänsel und Gretel« zu sehen. In der Uraufführung »Der Held der westlichen Welt« (siehe S. 4) singt sie die Partie der Mama und in »Die Walküre« die Sigrune.

Was war heute Morgen Ihr erster Gedanke?
Ich muss schnell meine zwei Katzen füttern, bevor sie mir alles vom Nachttisch herunterstoßen.

Mit welcher Person aus der Vergangenheit oder Gegenwart würden Sie gerne einmal zu Abend essen?
Mit meiner Großmutter, da sie eine sehr interessante und liebevolle Person gewesen ist.

Mit wem möchten Sie Ihr Leben gerne für einen Tag tauschen?
Das würde ich ungern tun, da ich keinen Tag meines eigenen Lebens verpassen wollen würde.

Was schätzen Sie bei Ihren Freundinnen und Freunden am meisten?
Für mich zählen Ehrlichkeit, Sinn für Humor, Treue und Großzügigkeit. Ich schätze Menschen, die interessant sind und meine Liebe für Kinder, Musik und Tiere teilen.

Was ist für Sie das vollkommene irdische Glück?
So viel Zeit wie möglich mit meinem Mann und meinen beiden Söhnen zu verbringen und zu wissen, dass sie gesund und glücklich sind.

Aus welcher Aufführung, die Sie als Zuschauerin besucht haben, sind Sie anders herausgekommen als Sie hineingegangen sind?
Ich habe vor vielen Jahren hier in Köln den »Rosenkavalier« in der Inszenierung von Hans Neugebauer gesehen und während des Schlussterzetts mit Sena Jurinac, Yvonne Minton und Lucia Popp verstand ich durch meine eigenen Tränen, welch wichtige Rolle die Oper als Kunstform für die menschliche Seele spielt.

Welcher Komponist spielt für Sie persönlich die größte Rolle? Warum?
Mozart. Ohne Zweifel. In meinen Augen war er ein Genie und hat seine Musik mit sehr viel Herz und Lebensfreude komponiert. Ich habe fast alle Mezzopartien in seinen Opern gesungen — und immer leidenschaftlich gern.

Von wem wurde Ihre Liebe zur Musik bzw. Oper entflammt?
In jungen Jahren war meine Mutter Jazzsängerin und machte ein paar Aufnahmen auf Schallplatte. Meine vier Geschwister und ich haben immer gerne dazu gesungen und Gitarre gespielt. Als ich dann mit 19 Jahren meine erste Oper an einer Musikhochschule in Florida erlebt habe, wurde mir klar, dass ich unbedingt klassische Musik studieren musste.

Was war Ihr peinlichstes Erlebnis auf der Bühne?
Als ich in Krefeld die Dorabella in »Così« gesungen habe, wurde ich in meiner zweiten Arie von Despina angezogen. Am Kleid war noch ein Haken zu, und als sie es über meinen Kopf gezogen hatte, hing es fest. Ich musste die ersten zehn Takte der Arie durch ein Ärmelloch singen, bis meine verzweifelte und lachende Kollegin das Kleid endlich weiter 'runterziehen konnte.

Was war Ihr schönster und beglückendster Moment auf der Bühne?
Neulich haben bei einer Vorstellung von »Hänsel und Gretel« die Kinder im Publikum eine Zugabe verlangt und haben so enthusiastisch getobt, dass wir tatsächlich die letzten paar Seiten wiederholt haben — es war ein schönes Gefühl. Aber sonst bin ich auf der Bühne grundsätzlich immer glücklich, wenn mein Mann unten im Orchestergraben dirigiert.

Was wären Sie geworden, wenn nicht Sängerin?
Vielleicht Journalistin oder Schauspielerin. Ich kann mir nicht vorstellen, von 9 bis 18 Uhr im Büro arbeiten zu müssen, da das nicht zu meinem Lebensstil passt.

Können Sie sich vorstellen, mit einer Person eine Beziehung zu führen bzw. gut befreundet zu sein, die kein Interesse an Musik und Ihrer Arbeit hat?
Nein, ich denke nicht, da die Musik in meinem Leben eine zu große Rolle spielt. Aber man weiß ja nie.

Eine andere Art von Opernschule

Rainer Prinz unterrichtet Französisch und Musik an einem Kölner Gymnasium und nutzt regelmäßig mit seinen Schülern das Schulabo für Oper und Schauspiel. Er studierte Schulmusik, Gesang, Dirigieren und Französisch in Köln und Bonn, hatte einen Lehrauftrag für Orchesterleitung an der Kölner Hochschule für Musik und spielt Cello im Ensemble »Tri-Eau de Cologne«.

Nach dem Abitur hatte ich die Wahl, mein Musikstudium an den Hochschulen in Köln oder Detmold aufzunehmen. Als in der geographischen Mitte aufgewachsener Provinzler war es für mich keine Frage, das bunte Leben und Angebot einer (aus meiner Sicht) kulturellen Weltstadt kennen lernen zu wollen und zu müssen. Als häufiger Gast im Gürzenich und Sendesaal des WDR gab es viel Neues zu entdecken – und alles fast immer in für mich traumhafter Qualität dargeboten. Auch die Oper (und so der Riphahn-Bau) faszinierte zunehmend, nachdem ich als neunjähriger Knirps nach »Undine« eigentlich nichts mehr vom Musiktheater hören und wissen wollte... Aus ureigenem Interesse bot es sich da an, als fertiger Lehrer interessierte Schüler bisweilen aufwändig vorzubereiten und danach Aufführungen zu besuchen. Waren diese Kurzprojekte nur selten zu verwirklichen, änderte sich noch im alten Jahrtausend die Situation schlagartig. Die Bühnen, vertreten durch das Referat Theater und Schule und dessen unermüdlichen Leiter Frank Rohde, boten »Schulabos« an. Drei Opern und ein Schauspiel, aus dem Jahresplan in der Regel frei auszuwählen, für insgesamt 50 DM! Dazu sollten den Lehrern Materialien wie Unterrichtseinheiten, Noten, Kritiken, Artikel zu den Inszenierungen, Spielplanvergleiche und sogar Beispiele auf CD an die Hand gegeben werden. Eine Besichtigung des Opernhauses gehörte als Bonbon dazu. Soweit die Wurzeln... Nun zu den Früchten: Bis zu sechzig Jugendliche pro Spielzeit nahmen das Super-Sonderangebot an. Ganz logisch gab es auch »Wiederholungstäter«; Süchtige (im guten Sinne) haben es auf fünf (!) Spielzeiten gebracht. Das ist sicher am wenigsten im stabilen Abopreis von 25 EUR begründet. Vielmehr habe ich häufiger den Eindruck, dass ich meine Begeisterung – und auch die Ablehnung von weniger gelungenen Vorstellungen – mit den Schülern teile, wobei manche Debatte über Qualitäten des Orchesters, der Sänger und/oder Dirigenten manchmal erst in der nächsten Musikstunde entfacht werden. Und dabei setze ich selten auf quotenstarke Opera wie »Zauberflöte«, »Hänsel und Gretel« oder »Carmen«, sondern bestücke unseren internen Spielplan mit Prokofiews »Orangen«, Janáčeks »Füchslein«, Braunfels' »Vögel«, Hindemiths »Neues vom Tage« und Křeneks »Jonny« (also auch mit in der Nazi-Zeit als »entartet« gebranntmarkter Musik, einem Lieblingsthema der Oberstufe). Und nicht ganz nebensächlich: Durch manches Lehrer-Freiabo ergaben sich Möglichkeiten, Kolleginnen und Kollegen mit einem Opernbesuch – und einer völlig überflüssigen Aufsicht – zu beschenken.

Il Viaggio a Reims oder Opernfreunde reisen gern

Zugegebenermaßen: Nach Reims, wie in Rossinis Oper, haben die Reisen der Freunde der Kölner Oper bislang noch nicht geführt. Aber nach Amsterdam, Gent, Frankfurt, Mainz und in andere Städte. Denn wenngleich sie dem Haus ihrer Heimatstadt in besonderer Weise verbunden sind, so möchten sie doch auch wissen, was auf anderen Opernbühnen gegeben und natürlich auch *wie* es gegeben wird. (Schließlich belebt Konkurrenz das Geschäft!). Die nächste Reise führt nach Amsterdam und steht wie immer allen Interessenten offen.

Sonntag, 25. Juni, 13:30 Uhr,
Opernhaus Amsterdam

»LADY MACBETH VON MZENSK«
von Dmitrij Schostakowitsch

Musikalische Leitung: Mariss Jansons
Inszenierung: Martin Kusej
Bühne: Martin Zehetgruber

Es singen A. Kotsjerga, L. Ludha, E.-M. Westbroek, Ch. Ventris, C. Wilson u.a.

Der Bus fährt um 08:00 Uhr in Köln ab. Dr. Dammann, Intendant der Oper Köln, wird auf der Hinfahrt in das Werk einführen. Der Preis einschließlich Hin- und Rückfahrt beträgt 90,00 EUR.

Neugierig geworden und Lust bekommen, mitzufahren? Verbindliche Anmeldungen zu den Opernfahrten nimmt ROSWITHA TSCHUSCHKE entgegen unter Telefon/Fax: 02 21 - 31 28 18 oder E-Mail: rt.emveedel@ish.de

Und wer weiß: vielleicht gehört zu den nächsten Reisezielen ja doch Reims oder Prag oder das neue Opernhaus in Kopenhagen oder oder oder ...

Susan Alfter, Mitglied des Beirates der Freunde Oper Köln e.V.

Eintrittskarten in ganz Deutschland erhältlich

Ab sofort ist es noch einfacher, Karten für die Vorstellungen der Bühnen Köln zu kaufen. Nicht nur bei den rund 160 externen Vorverkaufskassen, über Internet, Telefon und im Opernhaus können die Karten gebucht werden, sondern auch in ca. 6.000 Reisebüros bundesweit. Und die Reise nach Köln bekommt man gegebenenfalls gleich dazu.

Szene aus »Carmen«

Kombiticket: »Carmen« in der Oper und Dalí im Museum Ludwig

Kunst mit spanischem Ursprung: Die Bilder von Salvador Dalí und Georges Bizets »Carmen« können Sie im April und Mai im Doppelpack erleben. Besuchern der großen Dalí-Retrospektive im Museum Ludwig, die in der Zeit vom 18. März bis 25. Juni 2006 gezeigt wird, bieten wir gegen Vorlage des Ausstellungstickets als besonderen Bonus eine Ermäßigung von 20% auf eine Eintrittskarte für die Oper »Carmen«. Im Gegenzug gewährt das Museum Opernbesuchern, die eine »Carmen«-Karte vorzeigen, ermäßigten Eintritt in die Dalí-Ausstellung. Wer sich von vorneherein für beides entscheidet, erhält für 44 EUR ein Kombiticket an der Theaterkasse im Opernhaus. Und: eigens zur Dalí-Ausstellung zeigen wir gemeinsam mit der Kammeroper NRW das Stück »Gala Gala« über Dalís Muse im Museum Ludwig. *Näheres dazu auf Seite 12.*

Musikhaus Tonger im Foyer

Seit Anfang Dezember haben Sie wieder die Möglichkeit, begleitend zu vielen unserer Vorstellungen im Foyer des Opernhauses CDs, Noten und Opernliteratur zu kaufen. Mit dem Musikhaus Tonger haben wir einen kompetenten Partner gefunden, der, zunächst nur provisorisch, an zwei Verkaufstischen und zukünftig in einem eigenen Ladenbereich innerhalb des Foyers stückbezogene Bücher und Aufnahmen anbietet. So können Sie in der Pause und vor den Vorstellungen entspannt stöbern und sich gleich passend zum Live-Erlebnis auf der Bühne mit Musik und Literatur eindecken.

Mozart, tot oder lebendig

Alle Welt feiert in diesen Tagen Mozarts 250. Geburtstag. Die Oper Köln wendet sich ihm mit Unterstützung des Rheinischen Kuratoriums Oper Köln e.V. am Sonntag, 5. Februar um 20 Uhr ebenfalls zu, allerdings nicht seinem Geburtstag, sondern seinem Tod: »Mozarts Mordnacht« heißt der musikalisch-humoristische Tatort, in dem Herbert Feuerstein auf vergnügliche Weise in den Werken des Meisters und seiner Zeitgenossen nach Mozarts Mörder fahndet. Wer hat das Genie auf dem Gewissen? Der übliche Hauptverdächtige und große Konkurrent Antonio Salieri? Hatten Mozarts zahlreiche Klavierschülerinnen Grund, ihren Meister ins Jenseits zu befördern? War es der Gärtner? Charmant und geistreich begibt sich Herbert Feuerstein auf eine kriminologische Reise zum Tatort von Mozarts Ableben. Unterstützung erfährt er dabei vom Gürzenich-Orchester unter der Leitung des 1. Kapellmeisters Enrico Delamboye sowie von der Pianistin Anna Skryleva.

Abschied von Erlingur Vigfusson

Vielen unserer langjährigen Besucher wird Erlingur Vigfusson (links im Bild als Monostatos) noch gut im Gedächtnis geblieben sein. Der aus Island stammende Tenor starb im August 2005 nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren. Nach seinem Gesangsstudium in Reykjavik und Mailand erhielt er zunächst einen Vertrag beim Kölner Opernstudio, von wo er 1965 fest ins Ensemble übernommen wurde. In den 35 Jahren seiner Zugehörigkeit zur Oper Köln sang er ungezählte Partien im lyrischen- und Charakter-Tenorfach, u. a. Spoletta, Dr. Cajus und Monostatos und zeigte als Wenzel und vor allem als Alfred in »Die Fledermaus« seine darstellerischen Qualitäten. Auch an anderen Opernhäusern im In- und Ausland war er ein gern gesehener Gast. Im vergangenen Sommer wurde er in seiner Heimat beigesetzt.

Enrico Dovico dirigiert das Eröffnungskonzert der Olympischen Winterspiele

Enrico Dovico, 1. Gastdirigent der Oper Köln, leitet am 11. Februar um 21.00 Uhr das Eröffnungskonzert der Olympischen Winterspiele von Turin. Zu den Solisten gehört u. a. Startenor Andrea Bocelli. Das Konzert kann zumindest ausschnittsweise weltweit an den Fernseh-Bildschirmen mitverfolgt werden. In Köln springt für Enrico Dovico im Orchestergraben an diesem Abend der junge Dirigent Jens Bingert für die Vorstellung von »Die Brüste des Tiresias«/»Ariadne« ein.

»Malen wie Michelangelo« bei oper intern

In Zusammenarbeit mit der Theatergemeinde Köln stellt die Reihe »oper intern« in unregelmäßigen Abständen jene Theaterkünstler ins Rampenlicht, die man dort sonst nicht findet, die aber mit ihrer Arbeit wesentlich zum Gesamtkunstwerk einer Opernaufführung beitragen. Ob es ein stimmungsvoller Wolkenhimmel für »Das schlaue Füchslein«, der Zauberwald in »Hänsel und Gretel«, der Marmor im Palast der »Bassariden« oder das Baumaterial für eine Götterburg in »Das Rheingold« ist: Ohne die Arbeit der Bühnenmaler kommt kein Bühnenbild aus, und sei es noch so schlicht. Am 5. Februar, 11.30 Uhr, erwarten Sie Informationen über Arbeitsabläufe, Techniken und den Alltag im Malersaal. Wencke Wesemann, Leiterin des Malersaals der Bühnen Köln, erzählt über künstlerische Aspekte, technische Anforderungen und Voraussetzungen, um diesen Beruf zu ergreifen. Natürlich wird der Vormittag wieder durch musikalische Beiträge von Ensemblemitgliedern bereichert.

Zusätzliche Vorstellungen von »Salome« und »Hänsel und Gretel«

Im März und April bieten wir folgende Zusatzvorstellungen: Am 3. und 5. März spielen wir die Oper »Hänsel und Gretel«, die in der Neuinszenierung von Jürgen Rose mit 27 ausverkauften Vorstellungen und rund 34.000 Zuschauern zu einem Renner der laufenden Spielzeit wurde. Für die Termine 11. und 17. März sowie 16. und 27. April ist es uns gelungen, die gefeierte finnische Sopranistin Camilla Nylund (Foto), die bereits in der vergangenen Spielzeit das Publikum begeisterte, wieder für die Titelpartie der »Salome« nach Köln zu verpflichten. Am 8. April wird der Kabarettist Mathias Richling ein weiteres Mal im Opernhaus gastieren. Die Vorstellung am 19. April entfällt ersatzlos, die Spielplanänderung für den 22. April war bis zum Redaktionsschluss noch nicht geklärt.

Fotos von links: Júlia Hajnóczy, Zoltán Kocsis, Markus Stenz, Claudia Barainsky

Zwei feurige Ungarn...

... gastieren in Februar und April beim Gürzenich-Orchester. Miklós Perényi gehört zu den profiliertesten Cellisten überhaupt. Bereits mit neun Jahren gab er in Budapest seinen ersten Konzertabend. Heute lehrt der weltweit gefragte Solist in der ungarischen Hauptstadt als Professor an der Franz-Liszt-Akademie. Er wird Robert Schumanns berühmtes Cellokonzert spielen, ein weiteres Highlight im »Schumann-Zyklus« des Gürzenich-Orchesters. Markus Stenz ergänzt dieses 8. Sinfoniekonzert mit Gustav Mahlers tief romantischer Siebten, der so genannten »Sinfonie der Nacht«. Das 1908 in Prag uraufgeführte Werk wurde auch als »Rückkehr ins Leben« (Paul Becker) und Liebeserklärung an die Natur bezeichnet. Zu Mahlers surrealen Klangwelten passen auch die Werke des 9. Sinfoniekonzerts. Markus Stenz dirigiert zwei moderne Nachtgesänge von Georges Lentz und Hans Werner Henze und leitet anschließend mit Schumanns »Frühlingssinfonie« die milde Jahreszeit ein.
Auch der ungarische Pianist und Dirigent Zoltán Kocsis, Chef des Hungarian National Philharmonic Orchestra, ist ein Stargast auf dem internationalen Parkett. In seinem Programm stellt er eigene Bearbeitungen von Werken Debussys vor. Außerdem dirigiert er Béla Bartóks volkstümliche Tanz-Suite von 1923 und Richard Strauss' Sinfonische Fantasie »Aus Italien«.

Preisrätsel

Schumanns »Frühlingssinfonie« und Richard Strauss' Sinfonische Fantasie »Aus Italien« — das Programm dieser Monate macht wirklich Lust auf den Sommer und das angenehme Klima im Süden Europas. Ein auf diesen Seiten erwähnter Komponist verlegte sogar seinen festen Wohnsitz dorthin. Forio d'Ischia, Neapel und Castel Gandolfo sind nur einige Stationen seiner Italiensehnsucht. Dass die mediterrane Kultur auch deutliche Spuren in seinen Werken hinterließ, versteht sich von selbst. Wer ist gemeint?
Lösung bitte an Lilly Schwerdtfeger, Gürzenich-Orchester Köln, Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln. Einsendeschluss ist der 27. März 2006. Unter allen richtigen Einsendungen werden zwei Eintrittskarten verlost für das 10. Sinfoniekonzert am Montag, 10. April um 20 Uhr.

Musiklexikon

Das Tenorhorn gehört eigentlich nicht ins Sinfonieorchester, sondern in eine Blaskapelle. Dennoch wird es in Mahlers Siebter Sinfonie (siehe 8. Sinfoniekonzert) solistisch eingesetzt. Der Komponist kannte das Instrument aus der Militärmusik, denn dort war das Mitglied der breit gefächerten Gruppe der Bügelhörner gebräuchlich. Die Bauweise des Tenorhorns, das auch Bassflügelhorn genannt wird, ist trompetenähnlich, daher hat sein Klang deutlichen Signalcharakter. Es besteht aus einer konischen Röhre mit einem wenig ausladendem Schallstück. Drei Ventile sorgen für eine flexible Spielweise. Der Ton ist zwar weich, aber stets satt und strahlend. Das in mittlerer Lage angesiedelte Tenorhorn gibt es in gerader und ovaler Form. Am gebräuchlichsten ist die Stimmung in B (E bis c"), in dieser verwendet es auch Mahler.

»Johannespassion« in der Philharmonie

Die Aufführung einer Bach-Passion am Karfreitag ist beim Gürzenich-Orchester gute Tradition. Feierlich leiten wir damit die frohe Osterzeit ein. Diesmal gibt es wieder die schlankere »Johannespassion«, die Markus Stenz nun erstmals in der Philharmonie dirigiert. Freuen Sie sich auf ein erlesenes Sängerensemble um die Altistin Clare Wilkinson, den Tenor Julius Pfeifer (Evangelist), den Bass Georg Nigl (Arien) und Thomas Bauer (Christusworte) sowie den von Michael Reif einstudierten Gürzenich-Chor.

8. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 12. Februar 2006, 11 Uhr · Montag, 13. Februar 2006, 20 Uhr · Dienstag, 14. Februar 2006, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Robert Schumann · *Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129*

Gustav Mahler · *Sinfonie Nr. 7 e-Moll*

Markus Stenz: *Dirigent* · Miklós Perényi: *Violoncello*

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Dietrich Kämper

4. KAMMERKONZERT · Samstag, 18. Februar 2006, 15 Uhr · Podium der Kölner Philharmonie

Ludwig van Beethoven · *Englische, Irische, Schottische und Walisische Lieder op. 108 mit Klaviertrio*

Johannes Brahms · *Klaviertrio Nr. 1 H-Dur op. 8 (Zweite Fassung 1891)*

Helen Kearns: *Sopran* · David Johnson: *Geige* · Johannes Nauber: *Violoncello* · Jürgen Appell: *Klavier*

14 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

9. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 5. März 2006, 11 Uhr · Montag, 6. März 2006, 20 Uhr · Dienstag, 7. März 2006, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Georges Lentz · *Guyuhmgan aus »Mysterium« (»Caeli enarrant...« VII) für Orchester und Elektronik*

Hans Werner Henze · *Nachtstücke und Arien nach Gedichten von Ingeborg Bachmann für Sopran und großes Orchester*

Robert Schumann · *Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38 (Frühlingssinfonie)*

3. Akt

Markus Stenz: *Dirigent* · Claudia Barainsky: *Sopran*

So.: »Ohren auf!«-Familienkarte
Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Holger Noltze

10. SINFONIEKONZERT · Sonntag, 9. April 2006, 11 Uhr · Montag, 10. April 2006, 20 Uhr · Dienstag, 11. April 2006, 20 Uhr · Kölner Philharmonie

Claude Debussy/Zoltán Kocsis · *Ariettes oubliées, L. 60 (Poémes von Paul Verlaine) für Orchester bearbeitet von Zoltán Kocsis*

Béla Bartók · *Tanz-Suite BB 86 (1923)*

Claude Debussy/Zoltán Kocsis · *Sept chants für Orchester bearbeitet von Zoltán Kocsis*

Richard Strauss · *Aus Italien op. 16 – Sinfonische Fantasie G-Dur*

Zoltán Kocsis: *Dirigent* · Júlia Hajnóczy: *Sopran*

Mo. und Di. 19 Uhr: Konzerteinführung mit Peter Tonger

JOHANNESPASSION · Karfreitag, 14. April 2006, 18 Uhr · Kölner Philharmonie

Johann Sebastian Bach · *Johannespassion BWV 245*

Markus Stenz: *Dirigent · N.N.: Sopran* · Clare Wilkinson: *Alt* · Julius Pfeifer: *Tenor (Evangelist)* · Georg Nigl: *Bass (Arien)* · Thomas Bauer: *Bass (Christusworte)* · Gürzenich-Chor *(Einstudierung: Michael Reif)*

GÜRZENICH ORCHESTER KÖLN

Persönlich vorgestellt...

Klaus Kärcher: Geboren in Tübingen · Solo-Oboist im Gürzenich-Orchester seit 1972 · Davor Solo-Oboist im Orchester des Staatstheaters Kassel, im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg und bei den Düsseldorfer Symphonikern · Ausbildung: Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart · Solo-Oboist im Bayreuther Festspielorchester, bei der Bach-Akademie Stuttgart und im Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele · Dozent an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf von 1969 bis 2004

KLAUS KÄRCHER

Wie wird man Solo-Oboist?
Klaus Kärcher: Zunächst einmal studiert man Oboe und hofft auf eine Anstellung in einem guten Orchester. Mein erstes Probespiel führte mich ans Staatstheater Kassel, wo ich unter Christoph von Dohnányi Solo-Oboist wurde. Danach war Wolfgang Sawallisch beim Philharmonischen Staatsorchester Hamburg drei Jahre lang mein Chef, bevor ich für weitere drei Jahre zu den Düsseldorfer Symphonikern unter Rafael Frühbeck de Burgos wechselte.

Sie kamen dann unter Günter Wand ins Gürzenich-Orchester...
Klaus Kärcher: ... er hat mich ohne Probespiel engagiert. Eine besondere Auszeichnung war auch, dass er mich zu seinem Abschiedskonzert als Solist für Haydns Oboenkonzert verpflichtete. Mit Henzes Doppelkonzert für Oboe und Harfe unter Markus Stenz schloss sich im April 2004 der Kreis meiner solistischen Aktivitäten mit dem Gürzenich-Orchester — nach nunmehr 30 Jahren. In diesem Jahr feiere ich meinen 65. Geburtstag.

Wieso gilt die Oboe als so schwieriges Instrument?
Klaus Kärcher: Sie ist die Primadonna unter den Blasinstrumenten. Ihre gesamte Mechanik ist äußerst kompliziert und empfindlich. Die Mundstücke, die man selbst herstellt, unterliegen ständigen Veränderungen. Außerdem fällt die Oboe aufgrund der zahlreichen exponierten Soli im Orchester häufig auf.

Gibt es Lieblingsstücke für Oboisten?
Klaus Kärcher: Der langsame Satz aus Brahms' Violinkonzert zählt mit Sicherheit dazu, während die Ouvertüre zu Rossinis Oper »Die seidene Leiter« wohl eher gefürchtet ist unter den Oboisten.

Was waren Ihre größten musikalischen Erlebnisse?
Klaus Kärcher: Ein Gastspiel mit der Hamburgischen Staatsoper 1968 an der Met in New York und »Parsifal« unter James Levine in Bayreuth.

Haben Sie Vorbilder?
Klaus Kärcher: Anfangs waren es die legendären Solo-Oboisten der Berliner Philharmoniker. Während meiner Studienzeit kam Heinz Holliger dazu: Ein Musiker von Gottes Gnaden, der auch für die Weiterentwicklung des Oboenspiels von entscheidender Bedeutung war.

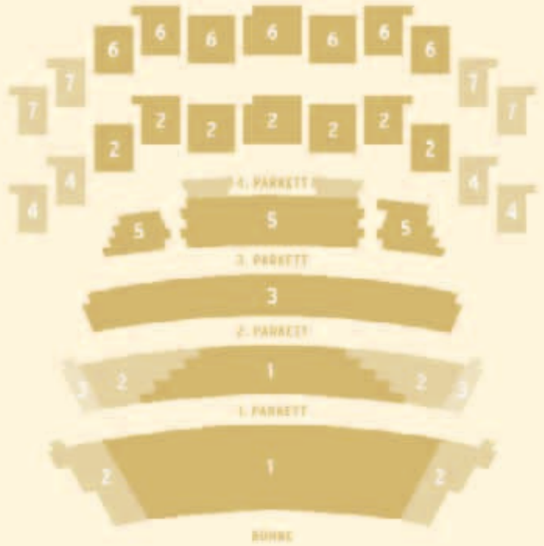
Worauf muss ein Oboist im Orchester achten?
Klaus Kärcher: Da die Oboe immer auffällt, sollte man auch in den tieferen Lagen leise blasen können. Außerdem muss man vor dem Konzert den Kammerton »a« angeben. (lacht) Mitunter kann dies sogar das schwierigste Solo des Abends werden.

Spielen Sie lieber Oper oder Sinfoniekonzerte?
Klaus Kärcher: Das Lebendigere ist eigentlich die Oper, jedenfalls, wenn das Stück nicht zu »abgespielt« ist. Dagegen steht man in den Konzerten viel mehr im Mittelpunkt, die Spannung und Konzentration sind enorm. Die Aufteilung zwischen Opern und Konzerten ist beim Gürzenich-Orchester ideal gelöst.

Musiziert man anders, wenn jedes Konzert als »GO live!« mitgeschnitten wird?
Klaus Kärcher: Dies zu bejahen wäre unprofessionell, denn wir haben immer unser Bestes zu geben — ob mit oder ohne Mikrophone. Für uns ist dieses Projekt jedoch ein großer Ansporn, denn jeder »Schnitzer« wird eben auch konserviert.

Während eines Konzerts ist Ihnen einmal die Oboe kaputt gegangen...
Klaus Kärcher: ...ja, das war allerdings noch in Hamburg. In einer Brahms-Sinfonie konnte ich plötzlich statt »gis« nur noch »g« spielen. Da der zweite Satz aber in E-Dur steht und deshalb ohne »gis« gar nicht zu spielen ist, wurde das Konzert abgebrochen und in der benachbarten Oper ein Ersatzinstrument organisiert. Damals bin ich in Sekunden um Jahre gealtert! Zum Glück passiert so etwas äußerst selten.

KARTEN & PREISE



OPERNHAUS

PREISGRUPPE		I	II	III
Platzgruppe 1	EUR	50,–	55,–	66,–
Platzgruppe 2	EUR	45,–	50,–	55,–
Platzgruppe 3	EUR	37,–	42,–	46,–
Platzgruppe 4	EUR	33,–	34,–	36,–
Platzgruppe 5	EUR	28,–	30,–	33,–
Platzgruppe 6	EUR	20,–	21,–	22,–
Platzgruppe 7	EUR	10,–	10,–	15,–

Legende Preisgruppen: I II III *Preisgruppen siehe Spielplan*
Platzgruppen siehe Plan links

Preise im VVK zzgl. 10% Vorverkaufs-Gebühr

KINDEROPER

Kinder bis 14 Jahre: EUR 6,50
Erwachsene: EUR 11,00

OPERNFOYER

Eintritt: EUR 7,00

KARTENKASSE
Im Opernhaus

Offenbachplatz · 50667 Köln
Telefon 0221/221 28400
Telefax 0221/221 28249
E-Mail: vv-kassebuehnen@stadt-koeln.de
www.buehnenkoeln.de

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag:
10.00 – 19.30 Uhr
Samstag:
11.00 – 19.30 Uhr

VORVERKAUF

Karten für die gesamte Spielzeit können im Voraus gekauft werden, für Veranstaltungen in der Kinderoper, im Opernfoyer und an sonstigen Spielstätten jeweils ab dem 5. des Vormonats.

Köln:Ticket 0221-2801 koelnticket.de

ERMÄSSIGUNGEN im Opernhaus für Schüler, Studenten (bis max. 35 Jahren), Azubis, Wehr- und Zivildienstleistende:

Platzgruppen 1 – 4: Ermäßigung 50 %
Platzgruppen 5 – 7: Einheitspreis EUR 10,–

GRUPPENERMÄSSIGUNG

Gruppen ab 10 Personen: 10%
Gruppen ab 20 Personen: 20%
auf die üblichen Preise ohne Vorverkaufsgebühr.

Die Begleitperson eines Schwerbehinderten erhält eine Ermäßigung, wenn im Behinderten-Ausweis der Buchstabe B vermerkt ist.

In der Kinderoper, bei Foyer- und Sonderveranstaltungen und einzelnen Gastspielen werden keine Ermäßigungen gewährt.

IMPRESSUM

Herausgeber: *Oper Köln · Offenbachplatz · 50667 Köln*
Redaktion: *Johannes Hirschler (verantwortlich), Ursula Fröhlingsdorf. Mit Beiträgen von Oliver Binder (ob), Elke Heidenreich, Johannes Hirschler (jh), Ilkka Paajanen, Rainer Prinz, Ursula Fröhlingsdorf sowie Lilly Schwerdtfeger und Matthias Corvin (Gürzenich-Orchester).*
E-Mail: *o.ton@koeln.de*
V.i.S.d.P.: *Dr. Christoph Dammann*
Anzeigen: *MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln*
Ute Singer, Ralf Zimmermann
Gestaltung: *MWK Zimmermann & Hähnel GmbH, Köln*
Elisenstraße 24 · 50667 Köln
Tel.: 0221/82009-20 · fax 0221/82009-25
info@mwk-koeln.de · www.mwk-koeln.de
Druck: *Kölnische Verlagsdruckerei, Köln*

Bildnachweis: *Alle Fotos Klaus Lefebvre, mit Ausnahme von S. 5 Porträt Jan Müller-Wieland: Iko Freese, S. 7: Regine Koerner, S. 13: Ralf Matura, S. 15 Portrait Marc-Aurel Floros: Privat, S. 17: Privat. S. 24: Cäcilia Wolkenburg, Kölner Männer-Gesang Verein.*

Stand: 23. Januar 2006, Änderungen vorbehalten

Das Magazin o.ton der Oper Köln erscheint viermal in jeder Spielzeit. Das Sonderheft o.ton extra mit den Künstlerinformationen senden wir Ihnen gerne auf Anfrage zu.

Für 10 EUR pro Spielzeit senden wir Ihnen o.ton regelmäßig nach Hause, Anruf unter 02 21/22 12 82 40 oder E-Mail an info@buehnenkoeln.de genügt. Opernabonnenten erhalten o.ton automatisch und kostenlos.

CÄCILIA WOLKENBURG

Szene aus »Casanova en Kölle« im Karneval 2004

»Jangk zom Deuvel«

Ein Divertissementchen von Fritzdieter Gerhards und Peter Fink

Nähere Informationen unter **www.caecilia-wolkenburg.de**

Donnerstag 2. Februar *um 19.30 Uhr*
Samstag 4. Februar *um 15.00 Uhr*
Samstag 4. Februar *um 19.30 Uhr geschlossene Vorstellung*
Montag 6. Februar *um 19.30 Uhr*
Dienstag 7. Februar *um 19.30 Uhr*
Mittwoch 8. Februar *um 19.30 Uhr, geschlossene Vorstellung*
Donnerstag 9. Februar *um 19.30 Uhr*
Freitag 10. Februar *um 19.30 Uhr*
Sonntag 12. Februar *um 15.00 Uhr, geschlossene Vorstellung*
Sonntag 12. Februar *um 19.30 Uhr*
Dienstag 14. Februar *um 19.30 Uhr*
Mittwoch 15. Februar *um 19.30 Uhr*
Donnerstag 16. Februar *um 19.30 Uhr, geschlossene Vorstellung*
Freitag 17. Februar *um 19.30 Uhr, geschlossene Vorstellung*
Samstag 18. Februar *um 19.30 Uhr*
Sonntag 19. Februar *um 15.00 Uhr, geschlossene Vorstellung*
Sonntag 19. Februar *um 19.30 Uhr*
Dienstag 21. Februar *um 19.30 Uhr*
Mittwoch 22. Februar *um 19.30 Uhr, geschlossene Vorstellung*
Donnerstag 23. Februar *um 19.30 Uhr*
Freitag 24. Februar *um 19.30 Uhr*
Sonntag 26. Februar *um 15.00 Uhr*
Sonntag 26. Februar *um 19.30 Uhr*
Dienstag 28. Februar *um 19.30 Uhr*

Für einzelne Vorstellungen sind noch Karten vorhanden.

Februar

Mittwoch 1. Februar, 15.00 Uhr
Yakult Halle

1 **DES KAISERS NEUE KLEIDER**
Hans Lofer
Bingert · Schuller · Kaffai · Arweiler

19.30 Uhr *Abo S 6* I
DIE BRÜSTE DES TIRESIAS Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Freitag 3. Februar, 17.00 Uhr
BACKSTAGE-TOUR IM OPERNHAUS
3 **BLICK HINTER DIE KULISSEN**
Teilnahme max. 25 Personen,
VVK an der Theaterkasse 3,– EUR

19.30 Uhr *Abo S 1* II
DIE BRÜSTE DES TIRESIAS Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Sonntag 5. Februar, 11.30 Uhr *7,– EUR*
Yakult Halle
5 **OPER INTERN**
»Malen wie Michelangelo« – Die Bühnenmaler
In Zusammenarbeit mit der Theatergemeinde Köln

16.00 Uhr *Abo N 2* I
mit Betreuung für Kinder ab 4 Jahren
DIE BRÜSTE DES TIRESIAS Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

20.00 Uhr
MORDNACHT MOZART
Ein musikalisch-humoristischer Tatort mit
Herbert Feuerstein · Mit Unterstützung des
Rheinischen Kuratoriums Oper Köln e.V.
Feuerstein · Delamboye · Skryleva
Gürzenich-Orchester Köln

Samstag 11. Februar, 19.30 Uhr *Abo S 10* II
11 **DIE BRÜSTE DES TIRESIAS** Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Bingert · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Samstag 25. Februar, 19.30 Uhr
Opernfoyer
25 **KAMMERMUSIK VON BOHUSLAV MARTINŮ**
Es spielt das Trio Ardin: Carola Seibt, Violine;
Mikko Susitaival, Violoncello; Aissa Bah, Klavier

März

Freitag 3. März, 17.00 Uhr
BACKSTAGE-TOUR IM OPERNHAUS
3 **BLICK HINTER DIE KULISSEN**
Teilnahme max. 25 Personen,
VVK an der Theaterkasse 3,– EUR

19.30 Uhr *Abo A 4* III
Spielplanänderung
HÄNSEL UND GRETEL
Engelbert Humperdinck
Delamboye · Rose · Santi

Samstag 4. März, 15.00 Uhr
Yakult Halle
WIEDERAUFNAHME
4 **ROTKÄPPCHEN**
Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

19.30 Uhr *Abo S 9* II
DIE BRÜSTE DES TIRESIAS Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Sonntag 5. März, 19.30 Uhr *Abo S 11 · KSTA 1A* II
Spielplanänderung
5 **HÄNSEL UND GRETEL**
Engelbert Humperdinck
Delamboye · Rose · Santi

Montag 6. März, 11.30 Uhr
Yakult Halle
6 **ROTKÄPPCHEN**
Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Dienstag 7. März, 11.30 Uhr
Yakult Halle
7 **ROTKÄPPCHEN**
Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Mittwoch 8. März, 15.00 Uhr
Yakult Halle
8 **ROTKÄPPCHEN**
Jiří Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Freitag 10. März, 19.30 Uhr *Abo S 2* II
10 **DIE BRÜSTE DES TIRESIAS** Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Samstag 11. März, 19.30 Uhr *Abo C 4 · KSTA 2A* II
Spielplanänderung
11 **SALOME**
Richard Strauss
Dovico · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Farmer

SOMMERGASTSPIEL

Max Raabe und das Palastorchester

Vom 11. bis 30. Juli 2006 täglich außer montags jeweils um 20 Uhr.

Nach zahlreichen begeistert aufgenommenen und fast immer ausverkauften Vorstellungen im Sommer 2004 kehren Max Raabe und das Palastorchester im Juli 2006 erneut mit achtzehn Vorstellungen in die Kölner Oper zurück. Ihre Palastrevue versetzt Sie mit phantasievollen Bühnenbildern und einer großen Portion Humor zurück in das aufregende Berlin der Zwanzigerjahre mit seinen großen Varietés und Revuepalästen. Das raffinierte Spiel mit Licht und Projektionen taucht die Bühne in immer neue Stimmungen. Musikalisch unternehmen die Musiker Reisen in fremde Länder und frühere Zeiten, finden sich in einem italienischen Fischerdorf wieder, verwandeln sich mit Frack und Zylinder in die Comedian Harmonists oder spielen plötzlich als bayrische Trachtenkapelle auf. Mit einem Ausflug ins Chicago der Prohibitionszeit lassen sie die Klassiker von Frank Sinatra wieder aufleben und selbst die Popmusik der Jetztzeit kommt nicht ungeschoren davon. Beginnen Sie Ihren Sommerurlaub in der Oper Köln!

Sonntag 12. März, 15.00 Uhr
Yakult Halle

12 **ROTKÄPPCHEN**
Jiři Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

19.30 Uhr *Abo S 12 · KSTA 1* I
DIE BRÜSTE DES TIRESIAS Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Dienstag 14. März, 15.00 Uhr
Yakult Halle

14 **ROTKÄPPCHEN**
Jiři Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Mittwoch 15. März, 11.30 Uhr
Yakult Halle

15 **ROTKÄPPCHEN**
Jiři Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Donnerstag 16. März, 19.30 Uhr
Opernfoyer

16 **LIEDER UND KAMMERMUSIK VON FRANCIS POULENC**
Mit: Insun Min, Ausrine Stundyte, Miljenko Turk, Jens Bingert (Klavier), Nathalie Streichhardt (Violine), Willy Bessems (Horn)

Freitag 17. März,19.30 Uhr II
Spielplanänderung

17 **SALOME**
Richard Strauss
Dovico · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Farmer

Samstag 18. März, 19.30 Uhr III
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, Zyklus I
Vorabend

18 **DAS RHEINGOLD**
Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth

Sonntag 19. März, 16.00 Uhr III
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, Zyklus I
1. Tag des Bühnenfestspiels

19 **DIE WALKÜRE**
Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth

Montag 20. März, 20.15 Uhr *15 EUR/10 EUR*
Museum Ludwig
URAUFFÜHRUNG

★ 20 **GALA GALA**
Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Dienstag 21. März, 20.00 Uhr *Eintritt frei*
Erfrischungsraum des Schauspielhauses
John Millington Synge

21 **»EIN WAHRER HELD«**
in der Übersetzung von Annemarie und Heinrich Böll.
Lesung mit Ensemblemitgliedern des Schauspiels Köln und dem Komponisten Jan Müller-Wieland

Mittwoch 22. März, 11.30 Uhr
Yakult Halle

22 **ROTKÄPPCHEN**
Jiři Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

Donnerstag 23. März, 20.15 Uhr *15 EUR/10 EUR*
Museum Ludwig

23 **GALA GALA**
Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Freitag 24. März, 17.00 Uhr III
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, Zyklus I
2. Tag des Bühnenfestspiels

24 **SIEGFRIED**
Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth

Samstag 25. März, 15.00 Uhr
Yakult Halle

25 **ROTKÄPPCHEN**
Jiři Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

19.30 Uhr *Abo S 4* II
DIE BRÜSTE DES TIRESIAS Francis Poulenc
ARIADNE Bohuslav Martinů
Dovico · von Götz · Hahne · Meinardus · Farmer

Persönlich – Herzlich – Individuell

Genießen Sie das Leben, wir sorgen dafür.

In der KLINIK am RING geben wir unser Bestes für Ihre Gesundheit!

Zur Ihrer Verfügung stehen:
Anästhesie/Schmerztherapie · Ästhetisch-Plastische Chirurgie
Dermatologie/Allergologie · Hals-Nasen-Ohrenheilkunde
Implantologie/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie · Neurochirurgie
Orthopädie/Sporttraumatologie · Urologie/Andrologie · Zahnheilkunde

Unsere Kooperationspartner:
Hautforum Köln · Radiologie / Nuklearmedizin · Reha am Ring
Strahlentherapie/Radioonkologie · Westdeutsches Prostatazentrum

KLINIK am RING · Hohenstaufenring 28 · 50674 Köln · Tel: 02 21-9 24 24-100 · Fax: 02 21-9 24 24-250 · www.klinik-am-ring.de

Sonntag 26. März, 16.00 Uhr III
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, Zyklus I
3. Tag des Bühnenfestspiels

26 **GÖTTERDÄMMERUNG**

Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth · Ollivant

Montag 27. März, 19.30 Uhr *Eintritt frei*
Opernfoyer

27 **JAN MÜLLER-WIELAND – EIN PORTRAIT**

Der Komponist im Gespräch über sich und seine Musik

Dienstag 28. März, 15.00 Uhr
Yakult Halle

28 **ROTKÄPPCHEN**

Jiři Pauer
Battaglin · Ecker · Buchholz

20.15 Uhr *15 EUR/10 EUR*
Museum Ludwig

GALA GALA

Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

April

Samstag 1. April, 12.00 Uhr
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, der »Ring« an zwei Tagen
Vorabend

1 **DAS RHEINGOLD**

Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth

17.00 Uhr
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, der »Ring« an zwei Tagen
1. Tag des Bühnenfestspiels

DIE WALKÜRE

Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth

CARMEN

Von Georges Bizet
17., 23., 28. und 30. April;
5., 12., 17., 19., 25. und 27. Mai 2006

»Kaum je sah man das Verstörende der Carmen-Tragödie so stark betont wie in Christof Loys Kölner Neuinszenierung. Kaum je sah man Carmen als immer einsamere Frau der Widersprüche, die von Freiheit singt und zuschaut, wenn der unschuldige Offizier gefesselt wird.« Westdeutsche Zeitung, 1. März 2000

»Die Momente von Zuneigung und Abneigung, von Selbstständigkeit und Abhängigkeit werden von Loy nicht schwarz-weiß ausgespielt. Eine »Carmen« für offene Ohren, offene Sinne.«
Neues Rheinland, April 2000

»Gefährliche Liebschaften im Operettenplunder. Die Kölner »Carmen«-Inszenierung wird zum faszinierenden Tanz in Todesnähe. Keine Zigarettenfabrik und keine Zigeunerin, kein Sevilla und keine Arena — Christof Loy verweigert in seiner Kölner »Carmen«-Inszenierung der Bizet-Oper alles, was auch nur entfernt ans Folkloristische erinnern könnte. [...] Es ist der Reiz dieser Inszenierung, dass sie sich eben nicht nur auf eine Carmen zwischen femme fatale und Naturkind konzentriert, dass sie vielmehr den erotischen Verstrickungen aller Figuren auf der Spur ist. Am spannendsten wird das bei Micaëla, der vermeintlichen Unschuld vom Lande.«
Bonner General-Anzeiger, 28. Februar 2000

Sonntag 2. April, 10.00 Uhr
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, der »Ring« an zwei Tagen
2. Tag des Bühnenfestspiels

2 **SIEGFRIED**

Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth

11.30 Uhr
Karl Rahner Akademie

EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »DER HELD DER WESTLICHEN WELT«

Mit dem Komponisten Jan Müller-Wieland und der Regisseurin Karoline Gruber
In Zusammenarbeit mit der Karl Rahner Akademie
keine Reservierungen – Eintritt frei

18.00 Uhr
DER RING DES NIBELUNGEN
Ein Bühnenfestspiel für drei Tage und einen Vorabend, der »Ring« an zwei Tagen
3. Tag des Bühnenfestspiels

GÖTTERDÄMMERUNG

Richard Wagner · Eine Produktion von Robert Carsen und Patrick Kinmonth
Stenz · Carsen · Kinmonth · Ollivant

Donnerstag 6. April, 20.15 Uhr *15 EUR/10 EUR*
Museum Ludwig

6 **GALA GALA**

Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Freitag 7. April, 19.30 Uhr *Abo P 0* III
PREMIERE

★ 7 **DER HELD DER WESTLICHEN WELT**

Jan Müller-Wieland
Stenz · Gruber · Reuther · Bromber · Ollivant · Vollack

Samstag 8. April, 19.30 Uhr
Spielplanänderung
GASTSPIEL

8 **MATHIAS RICHLING WAAAS??**

Mathias Riechling runderneuertem, aktualisiertem Programm

20.15 Uhr *15 EUR/10 EUR*
Museum Ludwig

GALA GALA

Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Sonntag 9. April, 19.30 Uhr *Abo S 11 · KSTA 2* I

9 **DER HELD DER WESTLICHEN WELT**

Jan Müller-Wieland
Stenz · Gruber · Reuther · Bromber · Ollivant · Vollack

Donnerstag 13. April, 19.30 Uhr *Abo S 4* I

13 **DER HELD DER WESTLICHEN WELT**

Jan Müller-Wieland
Stenz · Gruber · Reuther · Bromber · Ollivant · Vollack

Samstag 15. April, 19.30 Uhr *Abo S+* II

15 **DER HELD DER WESTLICHEN WELT**

Jan Müller-Wieland
Stenz · Gruber · Reuther · Bromber · Ollivant · Vollack

Sonntag 16. April, 16.00 Uhr *Abo N 1* II
mit Kinderbetreuung
Spielplanänderung

16 **SALOME**

Richard Strauss
Dovico · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Farmer

Montag 17. April, 16.00 Uhr *Abo N 2* II
mit Kinderbetreuung
WIEDERAUFNAHME

17 **CARMEN**

Georges Bizet
Dovico · Loy · Murauer · Walter · Meinardus · Farmer

Mittwoch 19. April
19 Abweichend vom Jahresspielplan keine Vorstellung

80 Jahre Familientradition • Schönste Ausstellungen • Perfektes Verlegehandwerk • Größte Parkettauswahl • 4 Jahre Qualitätsgarantie
Parkett Dietrich
WUPPERTAL · KÖLN · KREFELD
Perfektes Verlegehandwerk seit 1918
Köln, Danziger Str. 36, Telefon: 0 22 34 . 93 30 56 Wuppertal, Sanderstr. 213, Telefon: 02 02 . 28 03 40 Krefeld, Hochstadenstr. 3-5, Telefon: 0 21 51 . 49 41 80
www.parkett-dietrich.de

Freitag 21. April, 17.00 Uhr
BACKSTAGE-TOUR IM OPERNHAUS

21 **BLICK HINTER DIE KULISSEN**

Teilnahme max. 25 Personen,
VVK an der Theaterkasse 3,– EUR

19.30 Uhr S 2 II

DER HELD DER WESTLICHEN WELT

Jan Müller-Wieland
Delamboye · Gruber · Reuther · Bromber · Ollivant · Vollack

20.15 Uhr 15 EUR/10 EUR
Museum Ludwig

GALA GALA

Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Samstag 22. April, 20.15 Uhr 15 EUR/10 EUR
Museum Ludwig

22 **GALA GALA**

Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Spielplanänderung
Opernhaus
Programm stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest

Sonntag 23. April, 11.30 Uhr
Opernfoyer

23 **EINFÜHRUNGSMATINÉE ZU »LA FORZA DEL DESTINO«**
(DIE MACHT DES SCHICKSALS)

Giuseppe Verdi
Max. 250 Personen, keine Reservierungen – Eintritt frei

16.00 Uhr Abo D 4 II
mit Kinderbetreuung

CARMEN

Georges Bizet
Dovico · Loy · Murauer · Walter · Meinardus · Farmer

Donnerstag 27. April, 19.30 Uhr Abo B 4 II
Spielplanänderung

27 **SALOME**

Richard Strauss
Dovico · Thalbach · Röhrbein · Rieck · Farmer

Freitag 28. April, 19.30 Uhr Abo S 3 II

28 **CARMEN**

Georges Bizet
Dovico · Loy · Murauer · Walter · Meinardus · Farmer

Samstag 29. April, 15.00 Uhr
Yakult Halle
PREMIERE

29 **MÂROUF, DER SCHUSTER VON KAIRO** ★

Henri Rabaud
Battaglin · Ecker · Frinken

19.30 Uhr Abo S 9 II

DER HELD DER WESTLICHEN WELT

Jan Müller-Wieland
Delamboye · Gruber · Reuther · Bromber · Ollivant · Vollack

20.15 Uhr 15 EUR/10 EUR
Museum Ludwig

GALA GALA

Marc-Aurel Floros, Libretto von Elke Heidenreich
Eine Koproduktion mit der Kammeroper NRW
Poncette · Goertz · Matura · Arweiler

Sonntag 30. April, 16.00 Uhr Abo N 1 II
mit Kinderbetreuung

30 **CARMEN**

Georges Bizet
Dovico · Loy · Murauer · Walter · Meinardus · Farmer

SALOME

Von Richard Strauss
11. und 17. März sowie 16. und 27. April
mit Camilla Nylund als Salome

»Camilla Nylund ist die pure Offenbarung. Sie schenkt Sternminuten des leuchtenden, strahlenden Sopranklangs, sie ist eine Himmelsgabe für die Musik von Richard Strauss. Nylund bleibt der gedanklichen, musikalischen und emotionalen Ausformung dieser bittersüßen, hassliebevollen und unendlich traurigen psychischen Selbstentblößung nicht die winzigste Nuance schuldig. Wie seelenvoll, blutrünstig, zärtlich und menschlich ist doch Salome – und an der zentralen Aussage dieser Finalszene besteht nicht der geringste Zweifel: ›Das Geheimnis der Liebe ist größer als das Geheimnis des Todes‹. [...] Der Kölner Schleiertanz also ist die blanke Parodie, freilich in jedem Handgriff voll der Textreminiszenzen und erotisch so aufgeladen wie chiffriert. [...] Aber immer schimmert auch ihr Ekel an dieser entwürdigenden Schau durch, ihre Angst und ihr Leid und ihre Verzweiflung. Solcherart steckt in der Parodie, wie so oft, eine tiefere Wahrheit – und in der universalen Kunst der Camilla Nylund erscheinen Musik und Szene, Text und Subtext stets deckungsgleich.« Kölner Stadtanzeiger, 28. September 2004.

Feste Musicali
Osterkonzerte Köln 2006

Gründonnerstag, 13. April 2006, 20.00 Uhr | Antoniterkirche
Passionsmusik von Johann Wendelin Glaser,
Wolfgang Amadeus Mozart

Karfreitag, 14. April 2006, 16.00 Uhr | Trinitatiskirche
Giovanni Paisiello: Johannes-Passion für Soli, dreistimmigen Chor
Streicher und basso continuo

Karfreitag 14. April 2006, 20.00 Uhr | Trinitatiskirche
Deutsche Ensemblemusik des 17. Jahrhunderts

Ostersamstag, 15. April 2006, 16.00 Uhr | Kölner Philharmonie
Johann Sebastian Bach: Matthäus Passion

Ostersamstag, 15. April 2006, 20.00 Uhr | Museum Schnütgen
Leçons de ténèbres. Die Lamentationen des Jeremias von François Couperin

Ostersonntag, 16. April 2006, 15.00 Uhr | St. Andreas
Französische Instrumentalmusik des Barock

Ostersonntag, 16. April 2006, 20.00 Uhr | Trinitatiskirche
Georg Philipp Telemann, Christoph Schaffrath, Tarquinio Merula,
Francesco Mancini, Antonio Vivaldi

Ostermontag, 17. April 2006, 19.00 Uhr | Agneskirche
Franz Liszt: Christus - Oratorium

Donnerstag, 20. April, 20.00 Uhr | Museum für Angewandte Kunst
Kammermusik von Wolfgang Amadeus Mozart

Freitag, 21. April, 20.00 Uhr | Groß St. Martin
Ostermusik von Dietrich Buxtehude

Samstag, 22. April 2006, 20.00 Uhr | Kölner Philharmonie
Johann Sebastian Bach: Brandenburgische Konzerte BWV 1046-1051

DAS FESTIVAL IM FESTIVAL:
Ostersamstag, 15. April / Ostersonntag, 16. April
Dienstag, 18. April / Mittwoch, 19. April / Samstag, 22. April
Sonntag, 23. April, jeweils 20.00 Uhr
Klaus-von-Bismarck-Saal des Westdeutschen Rundfunks
LUDWIG VAN BEETHOVEN: STREICHQUARTETTE
AURYN QUARTETT

Karten an der Abendkasse und bei Köln-Ticket
Köln Ticket 0221-2801 koelnticket.de

SK Stiftung Kultur · musicArts · IMHOFF STIFTUNG · WDR 3 · KUNSTSTIFTUNG NRW · Deutschlandfunk · KÖLNER PHILHARMONIE

Spielspaß

für die ganze Familie

Duelle auf dem Papier
144 Seiten, mit 2 Buntstiften und Karoblock, Spiralbindung
17,5 x 20,7 cm

Je Band nur 9,90 €
10,20 € (A)
18,50 sFr

Dominospiele
144 Seiten, 28 Dominosteine, Spiralbindung
17,5 x 20,7 cm

Poker
124 Seiten, 56 Karten von ASS, Spiralbindung
17,5 x 20,7 cm

- ob Schiffeversenken oder Käsekästchen – Spiele mit Bleistift und Papier sind zeitlos und beliebt
- dieses Buch bietet über 100 Spiele, bei denen Köpfchen und Kreativität, taktisch kluge Spielzüge oder einfach Glück gefragt sind
- Klassiker und originelle neue Ideen in 5 Kapiteln
- allein, zu zweit oder in größerer Runde spielbar
- die Illustrationen können als Vorlagen für unendlich viele Spielrunden genutzt werden

Alle Titel im Buchhandel erhältlich
Fleurus Verlag GmbH
Lindenstraße 20 · 50674 Köln
Telefon: 02 21 / 13 05 68 68
e-mail: info@fleurus.de · www.fleurus.de

Tangram
208 Seiten mit Lösungen und komplettem Legespiel
Spiralbindung, 17,5 x 20,7 cm

Streichholzspiele
190 Seiten mit 3 Schachteln à 10 Hölzern, Spiralbindung
17,5 x 20,7 cm

Fadenspiele
144 Seiten mit 3 bunten Fäden, Spiralbindung
17,5 x 20,7 cm

Optische Täuschungen
184 Seiten, 8 Ausschneidebögen plus Folien, Spiralbindung
17,5 x 20,7 cm